Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

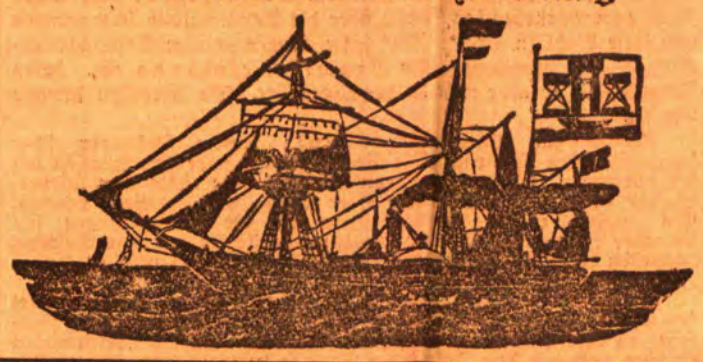
Monatlicher Bezugspreis:
Für Abholer **1600** M., mit Zustellung **1650** M.
Durch die Post:
Für Abholer **1600** M., mit Zustellung **1618** M.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandtes Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **150** M.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **200** M. berechnet
Reklamen für Hiesige **500** M., Auswärtige **700** M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten **100** Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 75 — Memel, Freitag, den 30. März 1923 — 75. Jahrgang

Ein Oster-Hirtenbrief des Papstes

○ **Rom**, 29. März. (Priv.-Tel.) Der Papst beabsichtigt zum Osterfest einen Hirtenbrief zu erlassen, in dem er zur Pazifizierung der Welt ermahnt. Er will vorschlagen, daß Deutschland und Frankreich einen Vertrag abschließen, der sie verpflichtet, keine Angriffe aufeinander zu unternehmen. Der Vertrag soll von allen Völkern garantiert werden, die sich verpflichten sollen, zu seiner Durchführung beizutragen und Versuche zu seiner Umgehung unmöglich zu machen. Der Papst erklärt, daß er seinen Vorschlag erst nach reiflicher Ueberlegung und nach Besprechungen mit führenden Männern gemacht habe. Eine Intervention des Völkerbundes, so wird betont, soll durch diesen Vertrag nicht ausgeschlossen werden, doch seien die Völker, die den deutsch-französischen Vertrag garantieren sollen, in der Lage, bei einer Vertragsverletzung sofort einzugreifen, während eine Völkerbundsintervention erst nach langwierigen Verhandlungen möglich wäre.

Besetzung des Wupper- und Wolme-Tals?

London, 29. März. (Priv.-Tel.) „Daily Mail", die durch die französische Regierung gewöhnlich gut orientiert ist, kündigt die Ausdehnung der Besetzung auf das Wupper- und Wolmetal durch die Franzosen an. Dadurch soll die deutsche Textil- und Metallindustrie getroffen werden.

Der Umfang des Ruhrstreiks

* **Berlin**, 29. März. Wie die Blätter aus dem Ruhrbezirk melden, wird auf sämtlichen Zechen, die von den Franzosen oder Belgiern besetzt gehalten werden, gestreikt. Die Zechenbeamten und Arbeiter wollen die Arbeit erst dann wieder aufnehmen, wenn sich kein Soldat mehr auf den Zechenanlagen blicken lasse. Auf der Zeche Westerholt sind rund 5000, auf Rheinbaben 4000, auf Graf Blumenthal 2000, auf Concordia über 4000 Mann ausständig. Notstandsarbeiten werden auf allen Zechen verrichtet. Die Art der Verladung des Haldenkokses durch die Franzosen und Belgier ist weiterhin sehr primitiv. Auf einer Zeche konnten noch nicht einmal Koksgabeln aufgetrieben werden und der Koks wurde mit den Händen verladen. Bisher sind die Franzosen und Belgier noch nicht über eine tägliche Verladung von drei bis vier kleinen Zügen hinausgekommen, während vor der Besetzung alle zehn Minuten ein Zug mit Reparationskohle und Koks nach Westen rollte. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet aus Mettmann, daß die Franzosen wegen eines am Sonntag auf einen französischen Offizier abgegebenen Schusses eine Strafexpedition gegen die Stadt unternahmen. Ein Bataillon Infanterie mit Panzerwagen zog gestern in die Stadt ein und sperrte sie vollständig von jedem Verkehr ab. Die Eisenbahnzüge fahren zwar durch Mettmann, jedoch ist es den Reisenden nicht gestattet, ein- oder auszusteigen. Die Straßenbahn hat den Verkehr eingestellt.

Die „erste Sanktion" gegen Essen

* **Bochum**, 28. März. Der Stadtverwaltung Essen ging am Abend folgendes Schreiben der französischen Behörden zu: Anläßlich der Attentate politischer Art, welche sich jüngst im besetzten Gebiet ereigneten und welche bis zum heutigen Tage unbestraft geblieben sind, und wegen der Folgen, welche für die öffentliche Ordnung und Sicherheit der Truppen daraus entstehen könnten, bestimmt der kommandierende General als erste Sanktion betreffend den Verkehr: Bis auf weiteres ist jeder Verkehr bis 5 Uhr morgens zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet untersagt. Die deutschen Automobile, welche die zur Arbeit gehenden Arbeiter befördern und mit Ausweisen versehen sind, sind ermächtigt, zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet zu verkehren. Die Verordnung tritt mit dem 28. März in Kraft.

Wie die Franzosen in Baden hausen

* **Offenburg**, 28. März. Den Familien des Oberbürgermeisters Dr. Moller und des Gendarmeriewachtmeisters Kaiser sind von den französischen Besatzungsorganen Ausweisungsbefehle zugegangen. Nach weiteren Befehlen müssen die Wohnungen sämtlicher ausgewiesenen Beamtenfamilien der französischen Ausweisungsbehörde zur Verfügung gestellt werden. Ferner stellten die Franzosen an den Offenburger Stadtrat die Forderung auf Ueberlassung der landwirtschaftlichen Halle zur Einrichtung derselben als Stallung und die Ueberlassung des Bürgersaals zur Einrichtung eines Offiziersheims. Die Offenburger Schutzpolizei wurde von den Franzosen aufgelöst. Wegen Verweigerung des Grußes soll gegen die einzelnen Schutzleute vorgegangen werden.

Schweres Unglück

* **Paris**, 28. März. Nach einer „Havas"-Meldung aus Düsseldorf stieß zwischen Oberwesel und St. Goar ein französischer Militärzug an einer Straßenkreuzung mit einem Lastauto zusammen, das von Deutschen geführt wurde. Dabei wurden drei Deutsche getötet und drei verletzt. Derartige Unfälle sind ziemlich häufig. Die Schuld daran schieben die französischen Stellen dem Umstande zu, daß die Wächter an den Straßenübergängen gleich dem übrigen Eisenbahnpersonal ihre Posten verlassen haben. Die französischen Behörden machen übrigens die Gemeinden für die Bewachung der Eisenbahnübergänge verantwortlich.

Kommunistische Demonstrationen in Dortmund

* **Berlin**, 28. März. Blättermeldungen zufolge fanden gestern kommunistische Demonstrationen in Dortmund statt. Eine meist aus jungen Leuten bestehende Menschenmenge sammelte sich vor dem Hauptbahnhof und versuchte, Firmenschilder zu zertrümmern. Sechs Polizisten wurden tätlich angegriffen. Sie zerstreuten schließlich die Menge mit blanker Waffe. Ein Polizeibeamter wurde durch Stichhiebe verletzt. Nach dem „Lokalanzeiger" sollen auch in Gelsenkirchen und Essen kommunistische Ausschreitungen vorgekommen sein.

Der Stand der Memelverhandlungen

* **Paris**, 28. März. Die Botschafterkonferenz nahm am Vormittag von dem Bericht über den Stand der Verhandlungen in der Frage des Memeler Statuts Kenntnis.

Vor dem Rücktritt Bonar Laws?

≡ **Basel**, 29. März. (Priv.-Tel.) Eine Londoner Agentur meldet der schweizerischen Presse die verschiedensten Gerüchte über die bevorstehende Demission Bonar Laws. Sowohl in den Wandelgängen des Parlaments wie in politischen Kreisen Londons behaupte sich hartnäckig das Gerücht, daß Bonar Law nicht mehr lange Zeit am Ruder bleiben werde. Der Ministerpräsident soll durch die ungeheure Arbeit seines jetzigen Amts sich ermüdet fühlen und auch mit den bisherigen Erfolgen seiner Politik nicht mehr zufrieden sein. In parlamentarischen englischen Kreisen bezeichnet man als mutmaßlichen Nachfolger Bonar Laws den jetzigen Schatzkanzler Baldwin.

Das Ergebnis der deutschen Goldschatzanleihe

Breitere Basis der Markstützung

As. **Berlin**, 29. März. (Priv.-Tel.) In Berliner Bankkreisen wird das Ergebnis der Goldschatzanleihe dahin kommentiert, daß die Reichsregierung die Erfolgaussichten einer solchen Anleihe insofern überschätzt habe, als sie glaubte, daß im Handel und in der Industrie erhebliche Devisenbeträge über das notwendige Maß hinaus vorhanden seien. Man habe gerade in den letzten Tagen die Beobachtung machen können, daß die von der Reparationskommission in Szene gesetzte Agitation gegen die Dollaranleihe tatsächlich viele schwankende Gemüter davon abgehalten hat, Anteile der Goldanleihe zu erwerben. Man dürfe nicht übersehen, daß das Publikum tatsächlich nur ein Viertel des aufgelegten Betrages gezeichnet habe und daß auch einschließlich der Bankengarantie immer nur die Hälfte des von der Reichsregierung gewünschten Betrages eingegangen ist. Man müsse jetzt abwarten, welche Kursgestaltung die Dollaranleihe an der Börse erfahre. Wenn sich der Dollar wie in den letzten Wochen einigermaßen stabil halte, so werde natürlich auch der Kurs der Anleihe im allgemeinen unverändert bleiben. Das Ergebnis der Anleihe versetzt, wenn es auch nicht den Erwartungen entspricht, die Reichsbank in die Lage, für eine gewisse Zeit ihre Stützungsaktion für die Mark fortzusetzen.

Ein WTB.-Telegramm besagt noch:

Die auf die Dollarschatzanweisungen des Deutschen Reiches eingegangenen Zeichnungen liegen zwar noch nicht sämtlich vor, doch ist bereits vorauszusagen, daß der von den Banken garantierte Betrag zur Hälfte gezeichnet wurde. Denn gemäß dem mit den Banken abgeschlossenen Vertrag hat die Auffüllung des Zeichnungsbetrages bis auf 100 Millionen Goldmark zu erfolgen. Das Resultat entspricht dem, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen erwartet werden durfte und kann als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Ein sehr erheblicher Betrag (in Papiermark ausgedrückt einschließlich der Bankengarantie 500 Milliarden) geht aus der Privatwirtschaft auf die Reichsbank über und kommt dem Stützungsfonds für die Mark zugute. In Verbindung mit den übrigen Maßnahmen der Reichsbank, insbesondere mit der inzwischen erfolgten Uebertragung erheblicher unbelasteter Goldbestände nach dem Ausland, wird die Stützungsaktion für die Mark auf eine bedeutend breitere Grundlage als bisher gestellt. Die Reichsregierung und die Reichsbank werden in die Lage versetzt, die Stützung der Mark kraftvoll fortzusetzen.

Kommunistische Hundertschaften

≡ **Königsberg**, 29. März. (Priv.-Tel.) Von verläßlichen Kreisen wird der „Allg. Ztg." mitgeteilt, daß nach zuverlässigen Nachrichten am Sonntag bei einer kommunistischen Zusammenkunft in Königsberg bereits sechs proletarische Hundertschaften aufgestellt wurden, deren Ausbildung sofort beginnen soll. Eine Hundertschaft soll bereits ausgebildet sein. Auch in Allenstein hat der kommunistische Abgeordnete Heydemann zur Bildung von proletarischen Abwehrhundertschaften aufgerufen. Bezeichnend ist, daß Heydemann auf dem Marktplatz unter einer großen roten Sowjetfahne sprach. Der nächste kommunistische Bezirkstag soll über die Errichtung von roten Stoßtrupps in ganz Ostpreußen beschließen.

*

Berlin, 28. März. (Priv.-Tel.) Der „Thüringer Allgemeinen Zeitung" zufolge haben am Sonntag in mehreren thüringischen Städten Uebungen des proletarischen Selbstschutzes stattgefunden. Namentlich in Suhl haben diese Arbeiterwehren große öffentliche Uebungen abgehalten. Die militärisch organisierten Hundertschaften sind mit Gewehren und Karabinern ausgerüstet. Wie dieselbe Zeitung berichtet, sollen sich etwa hundert Maschinengewehre im Besitz des proletarischen Selbstschutzes in Suhl befinden.

Für eilige Leser

Die Botschafterkonferenz nahm einen Bericht über den Stand der Memelverhandlungen zur Kenntnis.

Die Franzosen sollen die Ausdehnung der Besetzung auf das Wupper- und Wolmetal beabsichtigen.

Das englische Unterhaus beschäftigte sich mit der Ruhrfrage.

In England wird mit dem Rücktritt des Premierministers Bonar Law gerechnet.

Der Papst will in einem Osterhirtenbrief zu einem von allen Völkern garantierten deutsch-französischen Friedensvertrag auffordern.

Dollarkurs vom 29. März 20 922,56 (28. März 20 865,20); nachbörslich 21 750.

Gleichberechtigung

Die Stille Woche, in der wir gegenwärtig leben, ist angefüllt mit einem lauten häßlichen Geschrei des „Balsas". Veranlassung hierzu sind ihm die beiden Denkschriften des Deutsch-Litauischen Heimatbundes und unser Leitartikel in der letzten Sonntagsnummer „Memel und Litauen". Keine Nummer des Blattes ist in dieser Woche erschienen, die sich nicht in den unsachlichsten Aeußerungen gegen den Inhalt der Denkschriften oder unseres Leitartikels ergeht. Dafür wird sachlich aber auch absolut nichts vorgebracht, so daß der Eindruck entsteht, als ob das große Geschrei die hinter ihm stehende sehr kleine Zahl verdecken soll. Es wäre doch entschieden besser gewesen, statt all der wütenden Angriffe gegen die Deutschen und das Deutschtum des Memelgebiets und gegen die im Heimatbund organisierten Litauer einfach zu sagen, auf welche zahlenmäßige Resonanz man sich stützt. Sei es, daß man sich auf die Abonnentenziffern der im großlitauischen Fahrwasser schaukelnden Blätter beruft, sei es, daß man das Ergebnis der seinerzeit als Parallelaktion zur „Arbeitsgemeinschaft für einen Freistaat Memelland" angekündigten Namenssammlung mitteilt. Statt dessen verweist man immer wieder auf das „Hilfskomitee für Kleinlitauen", dessen Zustandekommen mehr als schleierhaft ist. Und da der Heimatbund es wagen konnte, das „Hilfskomitee" — das auch jetzt noch als alleiniger Träger der gegenwärtigen Regierung bezeichnet wird! — als Vertretung der Mehrheit der memelländischen Bevölkerung nicht anzuerkennen, soll mit der im Heimatbund vertretenen Mehrheit der Bevölkerung endgültig abgerechnet werden. Es wird bedauert, daß man in den Tagen der Umwälzung vergessen hatte, den Bund aufzulösen. Dabei verlangt der Heimatbund in seiner Denkschrift nur „wenigstens Gleichberechtigung". Aber auch das soll ihm nicht zugestanden werden. Fast hat es den Anschein — wir sind so objetiv, zunächst nur von einem Anschein zu reden — als ob der „Balsas" auf die Vernichtung der zweifellos hohen heimischen Kultur mit aller Gewalt hinarbeitet, statt an ihrer Erhaltung und an ihrem Ausbau zu arbeiten.

Am liebsten würde der „Balsas" allen Bewohnern des Memelgebiets vorschreiben, was sie tun müssen und sollen. Anders ist die Aufforderung an den Heimatbund nicht aufzufassen: Hände weg von unserer Nation und unserer Heimat. Das heißt doch, daß der Litauer, der selbständig zu denken gewohnt ist und politisch und wirtschaftlich weiter zu blicken vermag — und dazu gehören die Litauer des Heimatbundes — seine Zugehörigkeit zu einer Organisation nicht mehr selbst bestimmen darf, sondern daß diese Bestimmung der „Balsas" zu treffen hat. Wirft er sich doch sogar zum Zensor über sein Schwesterorgan, die „Memelgauzeitung" auf. Diese hatte im Sprechsaal — wohin das Blatt neuerlich sein politisches Schwergewicht verlegt — die Ausarbeitung des Memelstatuts durch Janusus usw. hinter verschlossenen Türen scharf gerügt. Der „Balsas", dem dieses Wider-den-Stachel-löcken nicht gefiel, verlangte Untersuchung auch schon wegen der hübschen Uebersetzungsentgleisungen mit der Begründung, daß ein von den Litauern herausgegebenes und finanziertes Blatt nicht von nichtlitauischen Redakteuren redigiert werden dürfe! De- und wehmütig hat darauf der Einsender der betreffenden Sprechsaalnotiz denn auch erklärt, er habe die Litauer nicht herabsetzen wollen. Aehnliche Regungen herrschen auch im Hilfskomitee, das sogar ein Mißtrauensvotum gegen den Obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung, Herrn Smetona, gefaßt hat. Nach dem „Krasto Balsas" soll sogar schon seine Rückberufung erfolgt sein, und die „Memelgauzeitung" begleitete die Nachricht mit der Bemerkung, „es liege kein Grund vor, deren Richtigkeit zu bezweifeln". Da bekanntlich der Pressechef des Memeler Landesdirektoriums seine Beziehungen zu diesem Blatt noch nicht gelöst hat, ist dieser Zusatz recht vielsagend.

Weiter sollen Bestrebungen im Landesdirektorium im Gange sein, jetzt ernstlich an die Umbenennung der Straßen und Ortschaften zu gehen. Den Auftakt hierzu bildet eine in diesen Tagen eingeführte neue Einrichtung, die sich mit den bisherigen amtlichen Verlautbarungen in Widerspruch setzt. Auf Gesuche und Anfragen erteilt das Landesdirektorium neuerdings Antwort nur in litauischer Sprache. Nicht nur der Handwerkerbund und der Mieterbund, die in deutscher Sprache um Genehmigung ihrer Versammlungen nachgesucht haben, erhielten Antwortschreiben in litauischer Sprache, die sie sich erst übersetzen lassen mußten, nein, auch rein deutsche Firmen, denen ein Dolmetscher garnicht zur Verfügung steht, erhielten auf ihre Anfragen an das Landesdirektorium eine litauische Antwort. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand, denn er würde wiederum zur Erschwerung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens beitragen. Nicht jede Firma ist in der Lage, sich nun auch noch einen Uebersetzer zu halten, ganz abgesehen von den entstehenden Zeitverlusten usw. Bekanntlich ist bei der Uebergabe der Souveränität des Gebiets an Litauen die Gleichberechtigung beider Sprachen ausdrücklich festgelegt worden. Es kann doch aber nicht als Gleichberechtigung ausgelegt werden, wenn Anfragen in deutscher Sprache litauisch beantwortet werden. Wenn abermals die Sprachenfrage Erregung in die memelländische Bevölkerung hineintragen wird, nachdem eben die Frage des Sprachunterrichts glücklicherweise aus der Diskussion genommen worden ist, so trägt die Schuld hieran die Behörde und zwar das Landesdirektorium. Wer in litauischer Sprache Antwort haben will, wird litauisch anfragen. Wer aber deutsch anfragt, hat nach den Zusicherungen des Landesdirektoriums das Recht, Antwort in deutscher Sprache zu verlangen. Unser Landesdirektorium sollte sich ein Beispiel an den deutschen Behörden nehmen. So hat der Landrat von Stallupönen, weil er in letzter Zeit wiederholt Eingaben in litauischer Sprache erhielt, um eine Hilfskraft gebeten, die die Beantwortung dieser litauischen Eingaben in litauischer Sprache vornehmen kann. Diese Hilfskraft ist ihm bewilligt worden.

Große Erregung hat die Verfügung über die neuen Paß- und Sichtvermerksgebühren hervorgerufen. Mancher, der zum Osterfest seine Verwandten im Memelgebiet hat aufsuchen wollen, vielleicht —

wie man so sagt — noch einmal, ehe der Trennungsstrich zu scharf gezogen wird, muß sich und anderen die Osterfreude verkneifen. Denn wem ist es möglich, ca. 40 000 M. (nach dem jetzigen Dollarstand) für einen Sichtvermerk zu zahlen? Den Reichen mag es nicht treffen, die große Masse aber, die nur an mehrtägigen Feiertagen die familiären Bande auffrischen kann, wird am meisten getroffen. Ein solches Kuckucksei zum Osterfest hatte die memelländische Bevölkerung von ihrer neuen litauischen Regierung nicht erwartet. Die Enttäuschung kann man leicht ermessen, wenn man an seine Kinderzeit denkt und mal nicht das bestimmt erwartete Osterei vorfand. Solche Enttäuschung wirkt lange nach. Ist sich die litauische Regierung der Folgen klar geworden, die diese Verfügung nach sich ziehen wird? Sie bedeutet, strikt und ohne Ausnahme durchgeführt, die Abschnürung des Memellandes vom Kulturboden Ostpreußen und Deutschland, aus dem unsere heimische Kultur die Nahrung zieht. Den hiesigen kulturellen Vereinen und Instituten wird es nicht mehr möglich sein, Vortragende und Künstler aus dem Deutschen Reich nach Memel kommen zu lassen. Damit wäre die zugesicherte kulturelle Autonomie illusorisch gemacht.

Es muß immer wieder betont werden, daß die Erhaltung des kulturellen und wirtschaftlichen Hochstandes des Memelgebiets nur bei enger Anlehnung an Deutschland möglich ist. Sie ist nur möglich, wenn die übernommenen Einrichtungen möglichst unangetastet bleiben und, wo es sein muß, nur mit größter Vorsicht umgestellt werden. Was sich in Litauen bewährt hat, das im Memelgebiet einzuführen wird sich kein Mensch sträuben. Es muß aber zugegeben werden, daß das blutwenig ist. Warum dann also die engen Bande, die die Memelländer mit dem Deutschen Reich verknüpfen, mit Gewalt zerreißen? Das aber geschieht und muß geschehen durch die Abschnürung der beiden Länder, die mit der Einführung der enorm hohen Visagebühren dieser Tage vorgenommen worden ist.

Es ist kein Zweifel, daß die vorstehend geschilderten Maßnahmen des Landesdirektoriums und der litauischen Regierung die Unterminierarbeit einer kleinen aber rücksichtslos arbeitenden Gruppe großlitauisch Orientierter wirksam unterstützt. Deshalb sollten alle, denen die Erhaltung unserer heimischen Kultur am Herzen liegt, alles vermeiden, was trennend wirken könnte. An einem entschlossenen Willen wird diese Unterminierungsarbeit zuschanden werden. Politische Streitfragen müssen zurücktreten, für sie ist hier auch kein Platz. Es ist sehr zu bedauern, daß gerade in einem Augenblick, wo die Wahlenfrage akut wird, im unpolitisch sein sollenden Stadtparlament Memels ein politischer Trennungsstrich gezogen wird von einer Partei, die den anderen recht viel zu verdanken hat. Die Erklärung des bisherigen stellv. Stadtverordnetenvorstehers muß auch an dieser Stelle stark unterstrichen und die ganz unparlamentarische Erwiderung des Vorsitzenden der Sozialdemokratischen Partei ganz energisch zurückgewiesen werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß der von dieser Partei unternommene Schritt ein großer Fehler war, dessen politische Auswirkungen unter Umständen — auch in den eigenen Reihen — sehr fühlbar werden können. Solange es noch höhere Gesichtspunkte gibt, um die man sich scharen kann und muß, sollte jeder einseitige Parteistandpunkt in den Hintergrund treten.

R. L.

Spengler über die deutsche Not

as. **Berlin**, 27. März. Dr. Oswald Spengler, der bekannte Geschichtsphilosoph, dessen Werk „Der Untergang des Abendlandes" in der ganzen Welt stark beachtet worden ist, hat sich einem Journalisten gegenüber über die augenblickliche politische Lage ausgesprochen und hat dabei auch eingehend sich mit der Frage der Verarmung Deutschlands beschäftigt. Als Einwand gegen die These und unbestreitbare Tatsache der Verarmung Deutschlands wird von flüchtigen Beobachtern des deutschen Lebens bekanntlich oft darauf hingewiesen, daß sich das Bild des deutschen Lebens doch nur wenig verändert habe. Den Grund hierfür sieht Spengler mit Recht in einem Zug des deutschen Nationalcharakters. „Es gibt bei uns, so erklärt Spengler, weite Kreise, die in einem Elend leben, das jeder Beschreibung spottet: die Aerzte, Gelehrten, Künstler, weite Kreise der Gewerbetreibenden, die über ihr Elend schweigen, die aber garnicht in der Lage sind, heute sich wirklich satt zu essen. Man darf rechnen, daß etwa 8 Millionen Deutsche in dauerndem Hungerzustand leben, die Arbeiterklasse, die über ein Drittel der Bevölkerung ausmacht, kommt dabei wohlgemerkt nicht in Frage. Es ist heute so, daß die kleinen Ersparnisse, welche das deutsche Bürgertum gehabt hat, verschwunden sind. Diese haben den Ausfall unserer nationalen Wirtschaft decken müssen. Kein Mann aus diesen Kreisen der Wissenschaftler, Künstler, Aerzte und anderen freien Berufe kann sich heute einen Anzug machen lassen. Es geht vielmehr ein Stück nach dem anderen fort und nur der Verkauf des alten Familiengutes hat es in den letzten zwei Jahren überhaupt noch möglich gemacht, daß das schweigende Elend für den Beobachter nicht sichtbar wird."

Herabsetzung der Kohlenpreise in Deutschland

* **Berlin**, 28. März. Nach längeren Beratungen haben gestern der Reichskohlenverband und der große Ausschuß des Reichskohlenrats beschlossen, zur Förderung des allgemeinen Preisabbaus in den Bezirken Oberschlesien, Niederschlesien, Sachsen, Oberkirchen, Büren und Bayern die Nettodurchschnittspreise für Steinkohle (bezw. Pechkohle) um 3000 M. und im Bezirk Bardinghausen um 2000 M. je Tonne herabzusetzen. Die Nettopreise für Briketts wurden in Mitteldeutschland um 5000 M., in Bayern um 2000 M. herabgesetzt, während der Preis für Rohbraunkohle in Mitteldeutschland um 1900 Mark und in Bayern um 1100 M. je Tonne ermäßigt wird. Die Preisherabsetzungen konnten nach Lage der Dinge nur für das unbesetzte Gebiet vorgenommen werden. Die für morgen zu erwartende Ermäßigung der Kohlensteuer von 40 auf 30 Proz., also um 1/4, wird für das ganze Reichsgebiet erfolgen.

Beschlüsse des deutschen Reichsrats

* **Berlin**, 27. März. Der Reichsrat erteilte seine Zustimmung dazu, daß der im Kohlensteuergesetz grundsätzlich auf 40 v. H. des Wertes der Kohlen festgesetzte Kohlensteuersatz durch den Reichsfinanzminister auf 30 v. H. ermäßigt wird, vorausgesetzt, daß gleichzeitig vom Bergbau unabhängig von der Steuerermäßigung auch eine Herabsetzung der Kohlenpreise vorgenommen wird. — Er nahm sodann den Gesetzentwurf über eine der Geldentwertung entsprechende Abänderung des alten Geldstrafengesetzes an. Für Uebertretungen sollen künftig mindestens 200 bis höchstens 300 000 M. erhoben werden. Bei Verbrechen und Vergehen mindestens 1000 M., höchstens 10 Millionen M. und bei Verbrechen und Vergehen aus Gewinnsucht 100 Millionen M. Die Geldstrafe soll in diesem Fall mindestens ebensoviel wie der erzielte Gewinn betragen. Der Umwandlungsmaßstab soll ganz in das Ermessen des Gerichts gestellt werden. Die Entschädigung für Schöffen und Geschworene wurde abermals erheblich erhöht.

Regierungskrise in Oldenburg

* **Oldenburg**, 28. März. Eine hier ausgebrochene Regierungskrise ist mit dem Rücktritt der Regierung Tantzen gelöst. Auf Anregung des Reichskanzlers hatte die Regierung dem Landtag eine Vorlage vorgelegt, wonach die Wahlen zum Landtag, die Anfang Juni stattfinden müssen, der außenpolitischen Lage wegen um 1½ Jahre zu verschieben wären. Da dieses Gesetz eine Verfassungsänderung bedeutete, so bedurfte es zur Annahme einer Zweidrittelmehrheit, 32 von 48 Stimmen. In der heutigen Landtagssitzung wurde in namentlicher Abstimmung das Gesetz abgelehnt, da sich nur 28 Stimmen dafür fanden. Die Minister der Koalitionsparteien, welche bisher die Regierung bildeten, traten darauf zurück. Man glaubt, daß bis zu den Landtagswahlen, die nun stattfinden müssen, ein Beamtenministerium die Geschäfte führen wird.

Wie hierzu das W. T. B. hört, ist es richtig, daß der Reichskanzler in dem Bestreben, die Aufregungen der Wahlbewegung namentlich von dem besetzten Birkenfelder Lande fernzuhalten, der oldenburgischen Regierung den Gedanken einer Verschiebung der Wahlen während des Abwehrkampfes nahelegte.

Stadtverordneten-Versammlung

am 28. März 1923, nachm. 4 Uhr

Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Schulz, Stadtbaurat Weber, die Stadträte Schröder, Buckschat, Domscheit, Idselies und Wolff und Stadtamtmann Schmorell. Ueber die Wahl des Büros, bei der sich zum erstenmal seit 4 Jahren die Gegensätze zwischen den beiden Fraktionen der reichlich überalterten Stadtverordnetenversammlung offenbarten, haben wir bereits berichtet. Nachdem Stadtv.-Vorst. Scharffetter nach seiner Wahl zum Vorsteher den Vorsitz über die Versammlung übernommen und diese Wahl zu Ende geführt hatte, brachte er eine Dringlichkeitsvorlage des Magistrats zur Beamtenbesoldung ein, deren Dringlichkeit er aber nicht zu bewilligen hat. Die Mehrheit stimmte ihm zu.

Darauf gab Bürgermeister Schulz seinem Bedauern über diesen Beschluß Ausdruck. Die Beamtenschaft habe mit Rücksicht auf die unruhigen Zeiten darauf gerechnet, daß die städtischen Körperschaften zu einer Stabilisierung ihrer Verhältnisse gelangen würden. Ein großer Teil der Beamten habe auf die Veränderungen seit längerer Zeit gewartet. Der Magistrat müsse sich mit dem Beschluß zufrieden geben, hoffe aber, daß die nächste Sitzung in nicht zu langer Zeit stattfinden werde.

Stellv. Stadtv.-Vorst. Matzies erwiderte darauf, der Grund sei den, daß es nicht möglich gewesen sei, sich so in die umfangreiche Vorlage zu vertiefen, wie es erforderlich sei. Die Stadtverordneten müßten auch mit dem Inhalt der Vorlage vertraut sein. Es genüge nicht, daß man dem Vorsteher vor Beginn der Sitzung etwas als Dringlichkeitsvorlage in die Hand drücke. Es sei ein gutes Recht der Stadtverordnetenversammlung, so wichtige Vorlagen in aller Ruhe zu beraten.

Bürgermeister Schulz stellte demgegenüber fest, daß die Angelegenheit in der Besoldungskommission ordnungsmäßig erörtert sei. Nur insofern seien die Ausführungen des Herrn Matzies zutreffend, als einige Nachträge bei der Vorberatung hineingereicht worden seien. Auf eine weitere Bemerkung des stellv. Stadtv.-Vorst. Matzies, daß die Vorlage hätte viel früher kommen können, erklärte Redner, er habe seiner Erklärung nichts mehr hinzuzufügen.

Wahlen
(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

a) Fleischermeister Oscar Stege, der als Vertreter von Bommelsvitte zum Mitglied der Schlachthausdeputation gewählt war, hat dieses Amt niedergelegt. — Gewählt wurde Fleischermeister Manleitner-Bommelsvitte.

b) Die Einkommensteuerveranlagungskommission ist neu zu bilden. Hierzu sind durch die Stadtverordnetenversammlung 8 Mitglieder und ebensoviel Stellvertreter zu wählen. In der Kommission soll jeder Stand, entsprechend seiner wirtschaftlichen Bedeutung, vertreten sein.

Stadtv. Randel schlug dazu vor, die alte Kommission wiederzuwählen, jedoch den verstorbenen Kommerzienrat Alexander durch Stadtrat Kaufmann Hennig und den Stadtv. Kaufmann Pierach durch den stellv. Stadtv.-Vorst. Matzies zu ersetzen.

Stadtv. Dr. Axt hat, Vertreter der freien Berufe hinzuzuwählen.

Stadtv. Pierach erklärte zu diesem Vorschlag, es sei die Quittung darauf, daß er das Amt des zweiten Vorstehers nicht angenommen habe. Kurz vor der Sitzung sei ihm von zwei Herren der Fraktion des Herrn Randel gesagt worden, wenn er dieses Amt nicht annehme, fliege er aus der Steuerkommission heraus. Er werde das Amt als Mitglied der Steuerkommission nunmehr nicht mehr annehmen, da es ihm um ein solches Amt wirklich nicht zu tun sei. (Zuruf: „Sehr gut!")

Stadtv. Randel erwiderte, daß eine derartige Abmachung in seiner Fraktion nicht getroffen worden sei. (Stadtv. Pierach: Vielleicht stillschweigend!).

Stellv. Stadtv.-Vorst. Matzies erklärte, er wolle den Platz gern den freien Berufen überlassen und schlage Sanitätsrat Dr. Axt vor.

Schließlich kam man überein, diesen Punkt der Vorlage zur geheimen Sitzung zurückzustellen.

Revisionsprotokolle städtischer Kassen
(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Bei der Revision am 29. Januar 1922 betrugen bei der Stadtkasse die Einnahmen 569 078 346,58 M., die Ausgaben 551 164 207,09 M., der Bestand 17 914 138,84 M., bei der Sparkasse die Einnahmen 3 479 273 584,48 M, die Ausgaben 3 473 099 075,41 M., der Barbestand 6 147 509,07 M., bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 222 295,01 M., die Ausgaben 221 932,01 M., der Bestand 363 M.

Bei der Revision der Sparkasse am 2. Februar betrugen die Einnahmen 5 568 270 199,63 M., die Ausgaben 5 565 604 415,91 M., der Bestand am 25. Januar 2 665 783,72 M. Bei der Sparkassennebenstelle in Prökuls betrug das Guthaben der Sparer Ende 1921 906 264,12 M., Einlagen seit 1. Januar 1922 2 963 875,02 M., zus. 3 870 139,14 M., Rückgaben 2 298 458,96 M., bleibt Guthaben 1 571 685,18 M.

Bei der Revision am 6. März betrugen bei der Stadtkasse die Einnahmen 1 043 610 472,91 M., die Ausgaben 1 031 771 215,58 M., der Bestand 11 839 257,33 M., bei der Pfandleihanstalt die Einnahmen 639 278,71 M., die Ausgaben 639 109,01 M., der Bestand 169,70 M.

Bei der Revision der Sparkasse am 6. März betrugen die Einnahmen bis 26. Februar 8 752 114 144,47 M., die Ausgaben 8 749 628 753,36 Mark, der Barbestand 2 485 391,11 M., hierzu Einnahme bis 5. März 55 451 756,28 M., der Bestand am 6. März betrug 57 937 147,39 M.

Von der Vorlage wurde Kenntnis genommen.

Abrechnungen a) über Ausbau von Wohnungen Luisenstr. 7
(Ref.: Stadtv.-Vorst. Scharffetter)

Für den Ausbau wurden bewilligt 60 000 M., verausgabt sind hierfür 76 551,08 M. Die Mehrausgabe von 16 551,08 M. ist auf die Verteuerung der Materialien, Arbeitslöhne etc. zurückzuführen.

b) Ueberdachung der Fischverkaufsstände an der Markthalle

Bewilligt wurden 64 000 M., verausgabt sind 66 018,07 M. Die Ueberschreitung ist auf die Verteuerung der Materialien und höheren Arbeitslöhne zurückzuführen. Es wird Entlastung beantragt. — Auf Vorschlag des Referenten wurde die Vorlage an die zuständige Kommission zur Prüfung verwiesen.

Weiterverpachtung der Schlachthofrestauration
(Ref.: Stadtv. Klaas)

Der Magistrat hat beschlossen, die Restauration nebst der dazu gehörigen Wohnung vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr an den jetzigen Pächter zu verpachten. — Die Vorlage wurde angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Verschwörung im Wilnagau

Die weißruthenische Fraktion des Warschauer Sejms brachte eine Anfrage ein über den Grund für die in letzter Zeit immer häufiger werdenden Verhaftungen von Weißruthenen im Wilnagau. Die Anfrage wurde von den übrigen Minoritäten der Volksgruppe „Wyzwolenije" und den Sozialisten unterstützt. Es heißt dort, daß die massenhaft in die Gefängnisse gebrachten Vertreter des gebildeten Standes wie Schwerverbrecher behandelt würden. Es wird um Untersuchung der einzelnen Fälle und um Abstellung der Uebergriffe gebeten. Der polnische Justizminister stellte die Proteste als ungerechtfertigt hin und sprach auf Grund umfangreichen Aktenmaterials von aufgedeckten Verschwörungen gegen die Staatsgewalt, von photographierten Dokumenten über stattgehabten illegalen Schriftwechsel mit fremden Staaten, kommunistischen Anschlägen, Waffenlagern, der Bildung von Freischärlergruppen, ebenso von stattgehabten Morden, Lebendvergrabungen, Ueberfällen, Brandstiftungen, dem Anwachsen des Räuberunwesens im Großen, einem Versuch zur Sprengung von Eisenbahnbrücken zwischen Wilna und Warschau usw. Der Ministerpräsident wies darauf hin, daß die Fäden der um sich greifenden Verschwörung jenseits der Landesgrenzen zu suchen seien. Von dort erhielten die Konspiratoren auch Geldmittel, kriegs- und technisches Material. Die Mitbeteiligung von ausländischen Staatsangehörigen sei unter den bisherigen 250 Verhafteten nachgewiesen. Die Behörden würden ihres Amtes weiter walten und gewiß nicht versäumen, die Fälle noch intensiver aufzuklären.

Die Begründung des Moskauer Todesurteils

Wie die Russische Telegraphen-Agentur aus Moskau meldet, wird in dem Urteil gegen die katholischen Geistlichen die Tatsache des hartnäckigen organisierten Widerstandes gegen die Verordnungen der Sowjetregierung in der Frage der Trennung von Kirche und Staat und der Enteignung der Kirchengüter als erwiesen hingestellt. Außerdem wird auf den provokatorischen Charakter der Organisation mit Zepliak an der Spitze hingewiesen, deren Ziel gewesen sei, künstlich die Bevölkerung gegen die Sowjetmacht aufzuhetzen. Das Präsidium des Allrussischen Exekutivkomitees hat beschlossen, die Vollstreckung des Urteils gegen Zepliak, Butkewitsch und die anderen Angeklagten bis zu einer besonderen Entscheidung des Präsidiums des Allrussischen Exekutivkomitees aufzuschieben.

*

* **Paris**, 28. März. Der Abgeordnete Merriot hat den russischen Volkskommissar des Aeußern, Tschitscherin, telegraphisch im Namen der französischen Demokratie, die Vollstreckung des Todesurteils gegen den Petersburger Metropoliten Zepliak nicht zuzulassen.

Ruhrdebatte im englischen Unterhaus

* **London**, 29. März. (Tel.)

Im Unterhaus fand gestern nachmittag die mit großer Spannung erwartete Aussprache über die Ruhrfrage statt. Auf der Botschaftergalerie waren der deutsche Botschafter Sthamer, der französische Botschafter Graf Saint Aulaire, auf der Lordgalerie der britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon anwesend.

Der frühere Sekretär Lloyd Georges, Sir Edward Grigg, der neben Lloyd George saß, eröffnete die Aussprache mit seiner Jungfernrede, die auf das Haus einen tiefen Eindruck machte und die warme Zustimmung der auf ihn folgenden Redner aller Parteien fand. Er hob den großen Schaden hervor, der dem englischen Handel gegenwärtig durch die Besetzung des Ruhrgebiets angetan werde. Jeder britische Sachverständige berichtete, daß die deutsche Entwaffnung so gut wie vollendet sei. Wenn der Beweis notwendig war, daß Deutschland entwaffnet sei, so trete er in dem augenblicklichen Stande der Dinge im Ruhrgebiet zutage. Wenn die Wiederherstellungen die einzige Frage wären, in der zwischen der französischen Politik und England Meinungsverschiedenheiten beständen, so brauche wohl nicht im Augenblick daran gezweifelt werden, daß man sich mit Frankreich einigen werde. Wenn sich die Ansprüche Frankreichs auf die Wiederherstellungen konzentrieren würden, so sei er vollkommen überzeugt, daß Frankreich eine ganz andere Haltung gegenüber den zahlreichen praktischen, geschäftsmäßigen Vorschlägen angenommen hätte, die in dieser Frage von der früheren und der augenblicklichen Regierung gemacht wurden. Dies bedeute nicht, daß die Vorschläge der augenblicklichen Regierung in der bestmöglichen Weise vorgebracht werden. Alles dies hätte jedoch bei einer Erörterung abgeändert werden können. Aber die französische Regierung habe es abgelehnt, die Vorschläge zu erörtern. Dies sei ein genügender Beweis dafür, daß die Wiederherstellungen nicht länger im Mittelpunkt des französischen Interesses stehen.

Worthington Evans fragte die Regierung, was sie zu tun gedenke. In Frankreich herrsche die Ansicht, daß England Frankreich bei der Erzielung von Reparationen im Wege stehe. Dies sei nicht der Fall. Im Gegenteil, England sei bereit gewesen, jeden praktischen Vorschlag zu unterstützen.

Nach Evans sprach Asquith. Er hielt eine Rede, in der er unter Bezugnahme auf die gestern vom Außenminister Rosenberg im Auswärtigen Ausschuß des Deutschen Reichstags abgegebene Erklärung mitteilte, er sei mit einem Reutertelegramm versehen worden, das einen vollständigeren und, wie er glaube, auch richtigeren und angemesseneren Eindruck gebe als vielleicht durch anderes, was darüber in der englischen Presse zu lesen sei, erzielt werde. Asquith verlas hierauf von einem maschinengeschriebenen Blatt einzelne Punkte der Erklärung des deutschen Außenministers. Er fragte, ob die in Rosenbergs Rede ausgeführten Ansichten der britischen Regierung vorgelegt würden, und wenn dem so wäre, wie dies geschehen sei und in welcher Mitteilungsform. Sei die britische Regierung im Besitz dieser Ansichten schon seit einiger Zeit gewesen? Habe sie irgendwelche Schritte unternommen, um sich mit den anderen in Betracht kommenden Mächten zu verständigen? Oder überlasse sie sich noch immer der Haltung des ohnmächtigen, wohlwollenden Beiseitestehens? Wenn diese Vorschläge von Deutschland gemacht wurden und für die Erörterung freistanden, so könnte man nicht umhin, sich zu fragen, warum die Dinge ihren gegenwärtigen Verlauf nahmen, in welcher Absicht, zur Erzielung welcher Forderungen Frankreich die Ruhrbesetzung fortsetze und sie erweitere. Asquith betonte die Gefahr für die Entente und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Regierung würde erklären können, daß die Lage nicht so ernst sei, wie es den Anschein habe.

Auf die Entmilitarisierung des Rheinlandes eingehend, erklärte Asquith: Frankreich erhielt eine sehr angemessene Sicherheit gegen künftige Bedrohung seitens Deutschlands im Versailler Friedensvertrag. Der Vertrag verbiete Deutschland, auf dem linken Rheinufer Befestigungen anzulegen oder zu unterhalten oder bewaffnete Streitkräfte ständig oder zeitweilig zu militärischen Zwecken anzusammeln. Die Verletzung dieser Bestimmungen durch Deutschland würde eine feindselige Handlung nicht gegenüber Frankreich allein, sondern gegenüber den Unterzeichnern des Versailler Vertrages bedeuten.

Unterstaatssekretär Mac Neill erklärte zur Rede des deutschen Außenministers v. Rosenberg: Der Vorschlag, daß ein Ausschuß von internationalen Wirtschaftlern den Reparationsbetrag festsetzen soll, ist tatsächlich derselbe Vorschlag, den der amerikanische Staatssekretär Hughes einige Monate vorher in Amerika gemacht hat. Es sei aber eine sehr wichtige Einschränkung dem Vorschlag beigefügt worden. Denn die deutsche Regierung habe ausdrücklich erklärt, daß die Vorbereitungen für ein derartiges Vorgehen die vollständige Räumung des Ruhrgebiets durch die Franzosen sein müsse. Jedermann wisse jedoch, daß Frankreich nicht die leiseste Absicht der vollständigen Räumung des Ruhrbezirks als Vorbedingung für die Erörterung der Reparationsfrage habe. Daher sei in der Rede Rosenbergs in keiner Weise irgendein Fortschritt zu erblicken.

Baldwin erwiderte namens der Regierung. Er erklärte, wie bei einem Streik, so mache sich auch in der gegenwärtigen politischen Lage eine Gesinnung geltend, die von einer Einmischung nichts wissen will. Eine Vermittlung werde von beiden Parteien erst im richtigen Augenblick begrüßt werden und trage dann dazu bei, eine Verständigung herbeizuführen. Er gebe seiner Meinung dahin Ausdruck, daß der Augenblick kommen würde, in dem die Dienste Englands gegenüber den Alliierten und Deutschland von unschätzbarem Wert sein würden. Die Regierung hoffe immer noch, daß die Zeit kommen werde, wo durch irgendeine Anregung oder Intervention England einen Schritt vorbereiten könne, um den Frieden näher zu bringen. Aber die Regierung sei fest überzeugt, daß sie bisher den für England allein möglichen Weg verfolgte.

Der Lohnabbau in England

* **London**, 29. März. (Tel.) Der Konflikt zwischen den Seeleuten und Arbeitgebern ist beendet. Der Schiffahrtsrat entschied, daß die Lohnsätze für die Matrosen, Heizer und Stewards pro Monat um ein Pfund herabgesetzt werden, auf den Küstenschiffen um 6½ Schilling pro Woche. Auch für die Löhne der Maschinisten und Steuerleute wurde eine Regelung getroffen. — Die hier abgehaltene Bergarbeiterkonferenz beschloß, die parlamentarische Arbeiterpartei zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, in dem den Bergleuten ein Mindestlohn gesichert wird, der den Kosten des Lebensunterhalts entspricht. — Die Arbeitgeber im Baugewerbe beschlossen, am 7. April durch öffentlichen Antrag bekannt zu geben, daß am 14. April die Arbeitswoche im Sommer 47 Stunden betrage und daß die Löhne herabgesetzt werden entsprechend den Bedingungen, die die Arbeitnehmer kürzlich bei ihrer Abstimmung verworfen haben. Durch diesen Beschluß wird eine halbe Million Arbeiter in Mitleidenschaft gezogen

Neues vom Tage

Vier Reparaturheuer durch Brandgase erstickt

* **Dortmund**, 29. März. (Tel.) Auf den Zechen Achenbach I und II und Brambauer sind in der Nacht zum 28. März bei Neuabdämmungsarbeiten im alten abgedämmten Brandfelde vier Reparaturheuer durch auftretende Brandgase zu Tode gekommen. Fünf weitere Bergleute, die gefährdet waren, wurden durch Rettungsmannschaften lebend geborgen.

Rechtzeitig beschlagnahmt

Das „Berl. Tageblatt" berichtet aus Bielefeld: In Feckelch wurden bei einem dortigen Händler sämtliche Bestände an Eiern, Butter und sonstigen Lebensmitteln von 15—20 Millionen Mark sowie ein Lastkraftwagen beschlagnahmt. Die Lebensmittel sollten in dem Wagen nach dem besetzten Gebiet verschoben werden. Der Händler, der im Besitz von französischen Ausweispapieren war, wurde verhaftet.

Dampferzusammenstoß auf der Elbe

* **Hamburg**, 26. März. (Tel.) In der Elbemündung stieß im Nebel der von Bremen kommende Bremer Dampfer „Bärenfeld" mit dem von England kommenden englischen Dampfer „Helder" zusammen. „Helder" wurde schwer beschädigt und rannte dann auf den nach Hamburg bestimmten Dampfer „Johanna Lehmann" auf. Dieser erlitt gleichfalls starke Beschädigungen.

Doppelmord aus Familienzwistigkeiten

Der in Mitweida (Sachsen) wohnende Kunsttischler Schüßler tötete durch Revolverschüsse seine Schwiegermutter, Frau Schwarzburger, und deren 22jährigen Sohn in ihrer in Leipzig (Stötteritz) gelegenen Wohnung. Schüßler war Feldzugteilnehmer und soll sich ein Nervenleiden zugezogen haben. Das Motiv zur Tat besteht in Familienunstimmigkeiten.

Die letzten Stunden Sarah Bernhardts

Aus Paris wird über die letzten Stunden der großen Künstlerin Sarah Bernhardt berichtet: Sarah Bernhardt war seit 7 Uhr morgens ohne Besinnung und konnte nicht mehr sprechen. Nur zuweilen schien das Bewußtsein für Augenblicke zurückzukehren; dann öffnete sie die Augen und sah die Angehörigen, die an ihrem Bett versammelt waren, mit angstvollem Ausdruck an. Am Nachmittag wurde der Priester geholt, der ihr die letzte Oelung gab. Die Greisin konnte nicht sprechen und lag regungslos da. Aber als der Priester die kälter werdenden Hände ergriff, spürte er einen leisen Druck. Um 8 Uhr trat die große Stille ein. Die Pariser Zeitungen ehren die Tote wie eine Königin. In großen Artikeln mit vielen Bildern wird das Leben der merkwürdigen Frau geschildert und die Erinnerung an ihren größten Triumph zieht noch einmal vorüber. Das Theater Sarah Bernhardt bleibt bis zum Begräbnis geschlossen. Die Lebensbeschreibung enthüllt endlich auch ein sorgsam gehütetes Geheimnis: Das Alter der Sarah Bernhardt. Sie ist in Paris 1844, (nicht 1854, wie wir zuerst meldeten) geboren, also 79 Jahre alt geworden.

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Sonntag, den 1. April.

Lokales

Memel, den 30. März 1923

* [Eine Umbenennungs-Kommission?] Wie uns aus Berlin gedrahtet wird, meldet der „Osterpreß" aus Kowno, das memelländische Landesdirektorium beabsichtige eine besondere Kommission zu bilden, welche die sofortige Umbenennung der Straßen, Dörfer und Städte im Memelland durchführen soll. Die Dörfer und Städte sollen ihre alten litauischen Namen zurückerhalten. Die Straßenbezeichnungen wie auch die Firmenschilder und die Aufschriften an den Gebäuden der Staatsbehörden sollen in litauischer und deutscher Sprache angebracht werden. — Eine Bestätigung dieser Nachricht an hiesiger Stelle war gestern nicht mehr zu erhalten. Sollte sie zutreffen, dann wäre es interessant zu wissen, welchen Namen beispielsweise Heydekrug in Zukunft erhalten wird.

* [Geschäftsjubiläum.] Die Firma F. Suhr, Fischräucherei und Fischversandgeschäft, kann heute auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Inhaber, Herr F. Suhr, der das Unternehmen seinerzeit durch Erwerbung des Geschäfts gleicher Branche der Firma R. Abel's Wwe. erheblich erweiterte, hat den guten Ruf seiner Firma in fortschreitendem Maße zu fördern gewußt, was umso bemerkenswerter erscheint, als er daneben bekanntlich auch den Angelegenheiten des öffentlichen Wohles sich in verdienstvoller Weise widmet. Wir schließen uns gern den Glückwünschen für den Jubilar und sein Unternehmen an.

* [Erhöhung der Fernsprechnebengebühren.] Auf Beschluß des Landesdirektoriums, der schon vom 22. Februar datiert, sind die Fernsprechnebengebühren, wie im neuesten „Amtsblatt" vom 28. März bekannt gegeben wird, mit nachstehenden Ausnahmen allgemein um 100 Prozent erhöht worden. Der einmalige Kostenzuschuß für eine Anschlußleitung, die nicht länger ist als ein gewöhnlicher Hauptanschluß, bleibt von der Erhöhung ausgenommen. Der für die Herstellung der Anschlüsse außerhalb der Reihe, also mit Vorrang, zu zahlende Betrag wird auf 50 Prozent der Einrichtungsgebühr ermäßigt. Die Gebühren für die Einrichtung, Verlegung und Uebertragung von Fernsprechanschlüssen werden um 300 Prozent erhöht. Bei den von amtswegen vorzunehmenden Eintragungen in das Teilnehmerverzeichnis werden zukünftig für jede Zeile, die über die drei unentgeltlichen Druckzeilen hinausgeht, 80 M. erhoben. Außerdem ist für die Zustellung der Fernsprechbücher die Gebühr für eine Drucksache gleichen Gewichts zu erheben. Die Gebührenänderungen treten für die einmaligen Gebühren von sofort, für die vierteljährlichen im voraus fälligen laufenden Gebühren mit dem 1. April d. Js. in Kraft. Die Fernsprechteilnehmer sind berechtigt, Einrichtungen, für die die Gebühren durch diese Bekanntmachung erhöht sind, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen der Bekanntmachung im „Amtsblatt" des Memelgebiets mit Wirkung zum 1. April d. Js. zu kündigen.

* [Keine neuen Schulbücher.] In Anbetracht dessen, daß für viele Eltern, besonders auf dem Lande, die Beschaffung neuer Schulbücher wegen der hohen Preise recht schwer fallen dürfte, hat das Landesdirektorium, einer Bekanntmachung im „Amtsblatt" zufolge, angeordnet, daß die in den Schulen des Memelgebiets bisher gebrauchten Schulbücher auch im neuen Schuljahr Verwendung finden sollen und andere neue deutsche Schulbücher vorläufig nicht eingeführt werden. Die bisherigen litauischen Schulbücher, als „Skaitymo ir Raßymo Knygele" von Kairys und Braks, „Szwento Raßto Nusidawimai", der Katechismus und das Neue Testament sind weiter zu gebrauchen bezw. neu anzuschaffen. Weitere Schulbücher sind in Vorbereitung. Mit Genehmigung können für gewisse Schulen auch andere, als die genannten Bücher, eingeführt werden.

* [Radfahrweg.] Uns wird geschrieben: Unter Hinweis auf die Annonce des M. R. C., wonach die Kartenausgabe zur Benutzung des Radfahrweges durch die Plantage nach Försterei zum Preise von 1500 und 1000 M. erfolgt, wird das Publikum noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß nur Inhaber solcher Karten zum Befahren des Weges berechtigt sind und sich den Kontrollorganen gegenüber durch Vorzeigen der Karte ausweisen müssen. Jede anderweitige Benutzung ist streng verboten und es ist eine besonders hohe Strafe für Uebertretungen in Aussicht genommen, da nicht nur Fußgänger, sondern auch Reiter den Weg, besonders bei feuchter Witterung, derart beschädigen, daß zur Beseitigung der Schäden große Kosten erforderlich sind. Trotzdem im vorigen Jahre mehrfach Strafen verhängt worden sind, war der Unsitte, den Weg als Fußweg zu benutzen, nicht zu steuern, die Radfahrer wurden vor allem am Sonntag durch Fußgänger derart belästigt, daß ein unbehindertes Befahren illusorisch wurde. Deshalb wird von Seiten des M. R. C. in diesem Jahr eine besonders scharfe Kontrolle ausgeübt werden.

* [Stadtbücherei.] In der Zeit vom 26. März bis 9. April sind folgende Werke ausgestellt: Bab: Fortinbras oder der Kampf des 19. Jahrhunderts mit dem Geiste der Romantik. — Besser: Jagd und Tierleben in Ostafrika. — Böttner: Praktische Gemüsegärtnerei. — Brinkmann: Aus meiner Bergwerkszeit, Bd. 1, 2. — Buch: Automobiltechnik. — Christoffel: Die romantische Zeichnung von Runge bis Schwind. — Droste-Hülshoff: Briefe, Gedichte, Erzählungen. — Oppel: Die deutschen Seestädte. — Graupp: Psychologie des Kindes. — Gundolf: Heinrich von Kleist. — Haek: Lehrbuch der niederländischen Sprache. — Hedenström: Geschichte Rußlands von 1878—1918. — Heintze: Die deutschen Familiennamen. — Ladwig: Die kleine Bücherei. — Müller-Rüdersdorf: Der Nachtjäger und andere Geister. — Neff: Der Narr von Mescalero. — Nitti: Der Niedergang Europas. — Protzen: Vom Schwarzwald zum Schwarzen Meer. — Rohde: Psyche. — Schultze-Naumburg: Dörfer und Kolonien. — Sternfeld: Berühmte Musiker, die unsere Jugend kennen sollte. — Vogdt: Technische Elementar-Mechanik. — Tell: Riesen der Tierwelt.

* [Kurrendesänger.] Wieder gedenken ein gut Teil Frühaufsteher, Mitglieder der von Frl. Einars geleiteten Jungmädchenvereine, begleitet von einzelnen Mitgliedern des Ev. Jungmännervereins, am ersten Osterfeiertag morgens von 5 Uhr ab in den Straßen Memels Osterlieder zu singen, wie es ebenso in den verschiedensten Städten und Dörfern viele andre Schwesternvereine tun, die dem Ev. Verband für die weibl. Jugend Deutschlands angeschlossen sind. Es ist der Jugend ein ermunternder Gedanke, sich mit vielen Gleichgesinnten eins zu wissen bei diesem „Wecken" im Dienst aufbauender Liebe. Möge ihr Wunsch erfüllt werden, daß dadurch so mancher Leidtragende, der still über den Tod eines teuren Dahingeschiedenen trauert oder der sonst in Kummer, Trübsinn oder Bitterkeit sich verzehrt, „geweckt" werde zu frischem Osterglauben. Möge auch das Wetter dazu günstig sein. Bei anhaltendem Regen würde das Kurrendesingen am zweiten Osterfeiertag stattfinden.

* [Geistliches Konzert.] Auf das heute nachm. 6 Uhr in der Reformierten Kirche stattfindende Geistliche Konzert sei hierdurch hingewiesen. Die Kirche ist geheizt. Eintrittskarten und Programme sind auch am Kircheneingange erhältlich.

* [Gefanggottesdienst.] Heute nachmittag 5 Uhr findet, wie uns geschrieben wird, in der Baptistenkapelle ein Gefanggottesdienst, veranstaltet vom Gesangverein der Gemeinde, statt. Die zum Vortrag gelangenden Stücke sind auf das Thema des Tages: „Jesu Tod auf Golgatha" gestimmt. Das Programm ist abwechslungsreich und die verschiedenen Darbietungen werden den Zuhörern gewiß eine stille Andachtsstunde bereiten. Von einem Eintrittsgeld ist Abstand genommen, zur Deckung der Unkosten wird eine Kollekte erhoben.

* [„Der kühne Schwimmer" im Städt. Schauspielhaus.] „Der kühne Schwimmer", der neueste Schwank der bekannten Autoren Arnold und Bach, geht am 1. und 2. Ostertag zum ersten Male in Szene. Von ungetrübter Heiterkeit, so wird uns dazu aus dem Theaterbüro geschrieben, begleitet spielt sich die Entlobungsgeschichte des Rentiers Häberlein ab, jenes rundlichen Herrn in den besten Jahren, der auf Gummibeinen durch den Schwank quirlt, in tausend Aengsten, weil sein junges Bräutchen nie erfahren darf, daß nicht er es gewesen ist, der sie vom Tode des Ertrinkens gerettet hat. Natürlich erfährt sie's doch, nimmt den Mann, den sie eigentlich liebt und der besser zu ihr paßt. Der Bräutigam dagegen wirbt um seine Schwiegermutter, verlobt seine Tochter, verkuppelt seinen Dackel und entfesselt Lachstürme bei allen diesen Familienangelegenheiten. Wie der brave Otto Häberlein Braut, Ruhm und Rettungsmedaille unverdientermaßen einheimst und nach tausend Aengsten am Hochzeitstage wieder los wird, das muß man Tränen lachend selbst mit ansehen. Die Titelrolle spielt Herr Johannes Kurt Kopp. In den anderen Hauptrollen sind die Damen Fried, Gernhuber, Haustein, Häußler, Körner und die Herren Beck, Erdmann, Gernhuber, Meurer und Mätwich beschäftigt. Heute, Karfreitag, 7½ Uhr abends, geht Schönherrs Tragödie „Glaube und Heimat" in Szene.

* [Eine eindrucksvolle Feier] fand Dienstag vormittag in der Friedrichstädtischen Schule statt. 35 Schüler und Schülerinnen wurden durch einen feierlichen Akt aus der Schule entlassen und zugleich eine Lehrerin der Schule, Fräulein Schiller, mit herzlichen Wünschen verabschiedet, da sie in den Ruhestand tritt. Gleichzeitig konnte ein anderes Mitglied des Kollegiums, Lehrer Kutz, die Wünsche der Schule anläßlich seines 60. Geburtstages entgegennehmen, und Lehrer Müller auf eine 25jährige Tätigkeit an der Schule zurückblicken. An der Feier nahmen zahlreiche Eltern der Schüler und viele schon lange Schulentlassenen teil. Fräulein Schiller wurde durch den Schulleiter, Rektor Kutz, ein Dankschreiben des Magistrats überreicht und beiden, Fräulein Schiller und Herrn Kutz, eine Mappe mit dem Bild des Kollegiums.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

Berliner Börse

* **Berlin**, 29. März. (Tel.)

Am Vormittag zogen die Devisen im Anschluß an die gestern nachmittag eingetretene Festigkeit auf einige Käufe der Industrie und des Handels weiter etwas an. Bei der Feststellung der amtlichen Notierungen gingen aber die Kurse infolge Abgaben der Reichsbank ziemlich auf den gestrigen Stand wieder zurück. Das Geschäft gestaltete sich etwas lebhafter als in der letzten Zeit. Für Effektenkäufe herrschte durchweg eine feste Stimmung. Es wurden meist um 2- bis 3000 Prozent höhere Kurse genannt. Interesse bestand namentlich auch für Schiffahrtsaktien. Ferner war Schutzgebietsanleihe zu 14 500 gefragt.

Telegraphische Auszahlungen

(Ohne Gewähr) Berlin, den 29. März 1923 (Tel.)

		29. 3. G.	Brief	28. 3. G.	Brief	29. 3. G.	Brief	28. 3. G.	Brief
		Devisen				Banknoten			
Amsterdam	1 Fl.	8279,25	8320,75	8226,88	8268,12	8340,—	Nicht eingetroffen	8214,40	8255,60
Brüssel	1 Fr.	1201,98	1208,02	1179,54	1185,46	1195,—		1170,05	1175,45
London	1 Pfd. St.	98253,75	98746,25	97755,—	98245,—	98800,—		97779,90	98210,10
Newyork	1 Dollar	20922,56	21027,44	20865,20	20969,80	21300,—		20827,55	21032,45
Paris	1 Fr.	1398,99	1406,01	1376,55	1383,45	1402,—		1375,55	1382,45
Mailand	1 Lire	1037,40	1042,60	1029,91	1035,09	1040,—		1025,40	1032,60
Zürich	1 Fr.	3885,26	3904,74	3855,33	3874,67	3920,—		3850,35	3869,65
Prag	1 Krone	630,42	635,58	619,19	622,31	631,50		618,45	621,55
Budapest	1 Krone	4,88	4,92	4,76	4,80	4,—		3,59	3,61
Warschau	100 M.	50,25	—	50,50	—	51,25		—	—
Christiania	1 Krone	3800,47	3819,53	3770,55	3789,45	3800,—		3765,55	3784,44
Kopenhagen	1 Krone	4029,90	4050,10	4004,96	4025,04	4032,—		3994,95	4015,05
Stockholm	1 Krone	5514,—	—	5548,59	5576,41	5895,—		5540,15	5567,90
Helsingfors	1 fin. M.	575,55	578,45	571,56	574,44	—		565,85	568,45
Madrid	1 Peseta	3236,68	3253,12	3205,96	3222,04	3235,—		3198,95	3215,05
Wien	100 Kr.	29,67	29,83	29,24	29,30	29,60		28,92	29,12
Sofia	1 Lewa	158,60	159,40	155,61	156,39	159,—		154,10	154,90
Bukarest	1 Lei	—	—	—	—	98,—		94,85	95,35
Buenos-Aires	1 Peso	7760,55	7799,45	7700,70	7739,30	—		—	—
Tokio	1 Yen	9975,—	10025,—	9975,—	10025,—	—		—	—
Rio de Janeiro	1 Milr.	2294,25	2305,75	2294,25	2305,75	—		—	—
Agram	1 Din.	210,47	211,53	212,96	214,04	211,50		209,45	211,05
Riga	1 Rubel	84,—	—	80,50	—	—		—	—
Reval	1 estn. M.	62,—	—	66,50	—	—		—	—

Devisen-Nachbörse, 5.30 Uhr nachmittags

Amsterdam	8585	Paris	1440	Prag	645
London	102000	Mailand	1075	Kopenhagen	4175
Newyork	21750	Zürich	4020		

Tendenz: befestigt.

* **Markkurse des Auslandes.** Zürich 0,0258 bis 0,0255, Amsterdam 0,0118⁵/₈, Stockholm 0,0176 bis 0,0179. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 29. März. (Tel.)

Am Produktenmarkt herrschte infolge der von der Befestigung des Devisenmarktes ausgehenden Anregung feste Stimmung. Die Abgeber beobachteten größere Zurückhaltung. Das Mehlgeschäft zeigte mehr Lebhaftigkeit trotz der bevorstehenden Verkehrsunterbrechung durch die Feiertage. Die Nachfrage der Mühlen nach Weizen konnte trotz gesteigerter Preisgebote nicht befriedigt werden. Für Roggen waren die Reichsgetreidestelle und Müller bei besseren Preisen Käufer. Gerste war fest bei ruhigem Geschäft. Hafer wurde vom Konsum lebhafter gefragt. Mais wurde höher gehalten. Futtermittel zogen nur vereinzelt im Preise an.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 29. März 1923 (Tel.)

Produkte	50 Kilogr. in Mark heute	50 Kilogr. in Mark Vortag	Produkte	50 Kilogr. in Mark†) heute	Vortag
Weizen, märk.	43000—44000	41000—42000	Weizenkleie **)	19000	19000
„ pomm.	—	—	Roggenkleie **)	21000	21000
„ schles.	—	41000	Raps **)	80000	80000
„ meckl.	42000	—	Leinsaat **)	80000	80000
Roggen, märk.	40000—41000	39000—39500	Vikt.-Erbsen	60000—65000	60000—65000
„ pomm.	—	—	K. Speise	48000—52000	50000—52000
„ schles.	—	39500	Futtererbsen	—	—
„ westpr.	—	—	Peluschken	50000—58000	55000—60000
Gerste, Winter-	—	—	Ackerbohnen	30000—35000	30000—35000
„ Sommer-	—	—	Wicken	55000—65000	55000—65000
„ märk.	31000—32000	31000—32000	Lupinen blaue	45000—50000	45000—50000
„ schles.	—	—	do. gelbe	60000—80000	60000—80000
Hafer, märk.	32000—33000	30000—31000	Seradella	70000—90000	70000—90000
„ pomm.	30000—31000	28500—30000	Rapskuchen	25000—26000	25000—26000
„ schlesischer	—	—	Leinkuchen	48000—52000	48000—52000
„ westpr.	—	—	Trockenschnitzel	11500—12000	11500—12000
Mais loko Berlin	42000—44000	41500—43000	Zucker-Schnitzel	17000—18000	17000—18000
waggon fr. Hamb.	39000—40000	38000—39000	Torfmelasse	12000—14000	12000—12500
Weizenmehl *)	120000—130000	115000—125000	Kartoffelflocken	16000—17000	16000—17000
Roggenmehl *)	105000—120000	103000—115000	Kartoff. wß. u. rote gelbfleischige	—	—
Maismehl *)	—	—		—	—

*) 100 kg. **) 50 kg brutto einschl. Sack. †) ab Station.

Tendenz: Weizen gefragt; Roggen, Gerste und Roggenmehl ruhig; Hafer und Weizenmehl fest; Mais etwas fester; Weizenkleie, Roggenkleie, Raps und Leinsaat geschäftslos.

Nichtamtliche Rauhfutter-Notierungen

(ab Station per 50 kg)

Weizen- u. Roggenstroh drahtgepreßt	13000—15000	13000—15000	Heu, gutes	15000—17000	15000—17000
Haferstroh drahtgepreßt	10000—12000	10000—12000	do. handelsüblich	13000—15000	13000—15000
Gebündeltes Roggenlangstroh	13500—14500	13500—14500	Kleeheu	—	—

* **Königsberger Produktenbericht** vom 29. März. Zufuhren 2 Waggons, davon 1 Weizen und 1 Verschiedenes; Weizen 42 000 M. fester, Roggen 39 000 M., per Fuhre 38 500 M. fester. (Tel.).

* **Seitens der preußischen Staatsbank und Seehandlung** wurde mit Vertretern der Berliner Großbanken und Bankfirmen wegen Begebung einer neuen preußischen Staatsanleihe verhandelt. Es wurde beschlossen, Anfang April eine mit einem variablen Zinsfuß ausgestattete Anleihe zur öffentlichen Zeichnung aufzulegen, und zwar wird der Zinsfuß zwei Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankdiskontosatze betragen.

* **Wird auch der französische Frank gestützt?** Der französische Frank hat während der Zeit der Ruhraktion ziemlich erhebliche Schwankungen erfahren, mit einer Grundtendenz nach unten. Seit dem 13. März ist nun eine konstante und ziemlich erhebliche Aufwärtsbewegung des Frank zu verzeichnen, und zwar sowohl in Newyork, wie auch in London. Besonders stark waren die Erhöhungen am 15. März und am 21. März. Die französische Presse hat bisher zu dieser Aufwärtsbewegung nur wenig Stellung genommen, und insbesondere über die Gründe der Bewegung nicht viel mitgeteilt. Berücksichtigt man, daß die Steigerung bald nach der Brüsseler Konferenz, die zwischen der französischen und der belgischen Regierung abgehalten wurde, ihren Anfang nahm, und daß auch der belgische Frank sich der Bewegung anschloß, so drängt sich die Vermutung auf, als ob beide Valuten vielleicht auf Grund von Verabredungen, die in Brüssel getroffen wurden, gestützt worden sind.

* **Reorganisation der Zollämter in Lettland.** Das Zolldepartement in Riga beschloß, die kleineren Zollämter zu liquidieren und ihre Funktionen an die nächstliegenden größeren Zollämter zu übergeben. Einige der liquidierten Zollämter werden durch Zollposten ersetzt werden, die, ähnlich dem Grenzschutz, die Ein- und Ausfuhr von Waren überwachen und den Schmuggel bekämpfen sollen. So [illegible] sich bereits voraussehen läßt, werden die Zollstationen Rutzau [illegible] Meiten, Schönberg, Rodowoje, Golischew und Possinje aufgelöst [illegible]den. Nach Schließung dieser Zollämter wird auch die Beamtenzahl [illegible]duziert werden können.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
86	29	Globus dtsch. D.	v. Appen	Libau	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
95	28	Stephanie Mem. SD.	Gaeth	Hull	Holz	Ed. Krause
96	28	Wartburg dtsch. SD.	Rabe	London	Holz	Ed. Krause
97	28	Arcona dtsch. SD.	Langkabel	Stettin	Stückgut	R. Meyhoefer
98	29	Birgit dtsch. SD.	Tramborg	Hamburg	„	Ed. Krause

Pegelstand: 0,20. — Wind: NW. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 5,8 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 30. März:

Wolkig bis heiter, stellenweise Morgennebel, tagsüber etwas wärmer, trocken, schwache nördliche Winde.

Temperaturen in Memel am 29. März:

Morgens 6 Uhr: + 0,4, 8 Uhr: + 0,3, vormittags 10 Uhr: + 1,3, mittags 12 Uhr: + 1,2, nachmittags 2 Uhr: + 1,7, nachmittags 4 Uhr: + 1,5.

Witterungsübersicht von Donnerstag, den 29. März, 8 Uhr morgens

Die Witterung unseres Bezirks war gestern sehr veränderlich. In den Morgenstunden war es stellenweise ziemlich heiter, an vielen Orten aber neblig. In den Nachmittagsstunden trat fast allenthalben Trübung ein. Abends und nachts war es wieder neblig. Nur ganz vereinzelt trat nachts Frost ein. Tagsüber war es an den meisten Orten ziemlich mild. Fast über dem ganzen Kontinent herrschte Hochdruck. Tiefdruckgebiete lagen westlich von Island, über Mittelrußland und dem Balkan. Das Hochdruckgebiet wird die Witterung in den nächsten Tagen wohl günstig gestalten. England, das Rheingebiet und Mitteldeutschland hatten etwas Regen.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Celi.	Nied.-schlag mm
Königsbg.	Nebel	1	0,0	Hamburg	wolkig	5	0
Insterburg	bedeckt	1	—	Berlin	—	—	—
Tilsit	klar	1	—	Breslau	Nebel	4	0
Marggrab.	wolkig	0	0,2	München	bedeckt	8	0,0
Ortelsburg	bedeckt	0	—	Hapsaranda	heiter	1	0
Osterode	„	0	—	Wien	z. heiter	10	0,2

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Donnerstag, den 29. März 8 Uhr morgens.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes	770,5	O.	1	klar	+ 5	Seeg. ruhig
Bülk	768,1	O.	1	„	+ 4	Seeg. schlicht
Swinemünde	762,4	NNW.	1	„	+ 6	Seeg. sehr ruhig
Rügenwaldermünde	768,9	ONO.	3	Nebel	0	„ „ „
Memel	769,2	NNW.	2	„	0	
Stagen	770,3	O.	1	klar	+ 4	Seeg. ruhig
Kopenhagen						
Visby						
Stockholm	768,5	SW.	3	klar	+15	Seeg. ruhig

Dem Oredat'schen Ehepaar zur Silberhochzeit unseren

herzlichsten Glückwunsch!

Ungenannte, doch wohlbekannte Freunde.

Unserm Freund **Richard Tietke** zu seinem Geburtstag nachträglich die

herzlichsten Glückwünsche.

Emma und **Helene.**

Meinem lieben Freund Hay zum heutigen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, so daß die Fensterscheiben vom Viktoria-Hotel klingen.

Dein guter Freund
Richard T.

Für die Ruhrspende sind bei uns ferner eingegangen: Gesammelt von Otto Großmann 34 874 M., Kegelklub Ankertisch 110 000 M.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen

Exped. d. Memeler Dampfboots

Bin verreist
vom 30. März bis 3. April einschließlich
Dr. Lackner
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten
Libauerstraße 16.

Gottesdienst in der Synagoge

Freitag, den 30. März, abends 5,50,
Sonnabend, den 31., morgens 8,30, abends 7,00,
Sonntag, den 1. April, morgens 8,00, Predigt 9,30, abends 7,00,
Montag, den 2. April, morgens 8,00.

Der Vorstand.

Ref. Kirche

Karfreitag 6 Uhr

Geistl. Konzert

Vorverkauf Konditorei Neumann:
Emporen 1000 M., Kirchenschiff 600 M.

Städt. Schauspielhaus

Sonnabend, 7½ Uhr: **„Die St. Jacobsfahrt"**, ein Legendenspiel in 5 Aufzügen von Dietzenschmied.
Ostersonntag, 7½ Uhr: Neuheit! Zum 1. Male! **„Der kühne Schwimmer"**. Schwank in 3 Aufzügen von Arnold und Bach.
Ostermontag, 7½ Uhr: **„Der kühne Schwimmer".**

Vorverkauf täglich von 11—1 und 4—6 Uhr.

Quartal der Schmiede-Innung
am 7. April, nachm. 3 Uhr im Innungslokal.

Tagesordnung:
Abänderung d. Sterbekass.-Statuts. Erhöhung der Beiträge. Umrechnung der Richtpreise in Litas. Verschiedenes.

Meldung zur Gesellenprüfung u. Probeschmieden den 4. 4. vorm. beim Obermstr. **Der Vorstand.**

Memeler Kleinbahnen

Vom 5. April ab wird der bisher einmal in der Woche — am Freitag — ab Memel 7⁵⁵ vorm. nach Dawillen-Laugallen und Pößeiten verkehrende Zug auf den

Donnerstag

jeder Woche verlegt.

Wer ist ständiger Abnehmer von wöchentlich 100—150 frischen

Hühnereiern

zum Marktpreise. Meld. u. 288 an die Exp. d. Bl.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ernst Carsjens
und Frau **Käte**
geb. **Reines.**

Königsberg, d. 23. 3. 1923.

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Die glückliche Geburt eines

gesunden Töchterchens

zeigen an
Arthur Masurkewitz u. Frau.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen an

J. Lewit und Frau
Raja, geb. Keidausky.

Statt Karten

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief sanft heute um 7½ Uhr abends meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Pakulat
geb. **Schmitt**
im 55. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an
Präzentor **Georg Pakulat**
und Kinder.

Wießen, den 27. März 1923.

Die Beerdigung findet am 2. Ostertage, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Verwandte und Bekannte werden zur Trauerfeier herzlich eingeladen.

KAMMER LICHT-SPIELE

Heute geschlossen

SONNABEND

Deulig-Monumentalfilm des Vitakonzerns, Wien

Samson und Delila

Der größte Filmerfolg
mit
Maria Corda, Alfredo Galaor

PERSONEN des modernen Teils:
Julia Sorel . . . MARIA CORDA
Prinz Andrej Andrewitsch . Fr. Herterich
Ettore Ricco . . . . . P. Lucaos
Der Impresario . . . . E. Arndt
Der Schiffskoch O. Hingelmann

PERSONEN des biblischen Teils:
DELILA . . . . MARIA CORDA
SAMSON ALFREDO GALAOR
Philisterfürst . . . . Fr. Herterich
Ibn Isra . . . . . Fr. Hauenstein

Harry Piel
Das schwarze Couvert
Sensationsfilm in 6 Akten
In den Hauptrollen:
Harry Piel und die beiden Hunde Graf und Cäsar
Kassenöffnung 4 Uhr — — — Anfang 4½ Uhr
Programmwechsel 7½ Uhr

Memeler Aktien-Brauerei Korn- und Likörfabriken

Auf Grund des § 24 des Gesellschaftsvertrages werden die verehrlichen Aktionäre zu der am

Donnerstag, d. 26. April 1923
vormittags 10 Uhr

im Geschäftslokal der Gesellschaft stattfindenden

ausserordentlichen Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Wahl neuer Aufsichtsratsmitglieder.

Diejenigen Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, haben gemäss § 27 des Gesellschaftsvertrages ihre Aktien bis zum 22. April bei der Gesellschaftskasse, bei der Memeler Bank für Handel und Gewerbe A.-G., bei der Ostbank für Handel und Gewerbe und der Deutschen Bank oder einem Notar zu deponieren.

Memel, den 27. März 1923.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
N. Nafthal.

Luftschaukel

am Kugelfang Simon Dach-Straße zu Ostern.

Die Beleidigung, welche ich Herrn Dummat zugefügt habe, nehme ich zurück. Skaliks.

Ein Jagdhund
eingefunden
Schmelz, Kaiserstraße 6

Zu verkaufen
neue 5 akk. Gitarrezither, schw. Kindersammethut u. Damenspazierstock
Magazinstr. 15, u. r.

Apollo Urania

Heute geschlossen

Morgen ab 5 Uhr:
Grosses Künstler-Doppelprogramm
Opfer der Leidenschaft
moderner Gesellschafts-Grossfilm mit
Maria Orska
Joh. Riemann
Paul Bild, Arnold Korff
Die Tragödie im Hause Bang
spannendes, grosses Schauspiel mit
Evi Eva
Carola Toelle
Rolf Brunner
Max Ruhbeck

Morgen ab 6 Uhr:
Sylvester Schäffer
der berühmte Sensationsdarsteller
bekannt aus
Nobody
in dem grossen Film:
Die Dame in Grau
6 spannende Akte
(kein Fortsetzungsfilm)
Der schwarze Jack
Abenteuer aus dem mexikanischen Cowboyleben mit
Texas Fred
hochinteressant und spannend

Am Karfreitag, den 30. ds. Mts., bleiben unsere Vereinsräume geschlossen.

Kurhaus-Kasino
Die Direktion.

Fußballwettspiel
S.C. Lituania Ib - Sportverein Memel I
am **Karfreitag, nachm. 2 Uhr,** auf dem Jugendspielplatz.

Strandvilla

1. und 2. Osterfeiertag
nachmittags 3½ Uhr:

Großes Künstler-Konzert.

V. K. A.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß auf die **Januargehälter für Monat März**

55 Prozent Zulage

hinzukommen.

Verband kaufmännischer Angestellter im Gebiet nördlich der Memel E. V.

Der Vorstand.

Freiwillige Auktion!

Dienstag, den 3. April cr., vorm. von 10 Uhr ab, Friedrich Wilhelm-Straße 9/10, über:

Kleine Posten verschiedener Kolonialwaren, Bürsten, Besen, Tombänke, 1 Repositorium mit Schubkasten und Kassenbehälter, 1 Repositorium und Regale für alle Branchen, Wagschale, Kassenstand für Kassiererin, Zigarrenschrank, Schanktisch mit 2 leitigem Bierapparat, Büfett, Standgefäße, Nationalregistrierkasse, Gaskaffeebrenner, 1 Posten Tische, Stühle, mehrere Sofas, Bänke und Schemel.

W. Schuppe, Große Sandstraße 14.

Rotklee
Grünklee
Timotheum
verkauft **Werthmann, Carlsberg.**

Fernruf 42 - 61

Yarmouther Matties-Heringe
Norweger Fettheringe
in 1/1 und 1/2 Tonnen

feinstes amerik. Weizenmehl

Pflaumen, Kakao, Zündhölzer
Haferflocken, Weizengriess

offerieren nur für Wiederverkäufer

Laaser & Neumann
Kurt Scharffetter

Fernruf 42 - 61

Baptisten-Kapelle, Neuer Park 1

Karfreitag, nachmittags 5 Uhr:

Gesanggottesdienst

veranstaltet vom Gesangverein der Gemeinde.
Eintritt frei.

Bekanntmachung

Das Standesamt ist am Karfreitag und Ostermontag zum Zwecke der Beurkundung von Totegeburten und Sterbefällen **von 11—12 Uhr vormittags geöffnet.**

Memel, den 29. März 1923.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und die Offenhaltung der Verkaufsgeschäfte ist für die Osterfeiertage wie folgt zulässig:

1. **Für den Handel mit Lebensmitteln, Tabak, Zigarren, Bier und Wein** am 2. Osterfeiertage von 11—1 Uhr Vorm.
2. **Für Blumengeschäfte** am 1. oder 2. Feiertage nach Wahl der Geschäftsinhaber von 11—1 Uhr Vorm.

Memel, den 16. März 1923.

Die Stadt-Polizeiverwaltung.

Geschäftseröffnung

Eröffne **Sonnabend, d. 31. März,** meine

Restauration

und werde für gute **Speisen** und **Getränke** sowie **Bedienung** stets Sorge tragen. * * * *

Um gütigen Zuspruch bittet **H. Lange,** Janischken

Zirkus Gray
kommt

Trotz der steigenden Unkosten

verkaufen wir folgende Artikel weit

unter heutigem Einkaufspreis

Herren-Anzüge - Sommerjoppen gestr. Hosen, Arbeitshosen und Jacken - Manchester in Reif und lang - Oberhemden von 19 500 an Arbeitshemden - Militär - Anzüge 23 000 M. - Kragen und Krawatten

Beachten Sie die Preise im Schaufenster!

C. WABULAT & Co.
Neue Straße

LINOLEUM

Stückware * Teppiche
Läufer
in 20 verschiedenen Mustern
der beste billigste und haltbarste Fußbodenbelag

Franz Jacubeit

Telephon Nr. 413 — Libauerstraße 24

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
für den Gesamtinhalt i. V. Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 75 — Memeler- und Grenz-Zeitung — Freitag, den 30. März 1923

Protestversammlung der Mietervereine

Die am Mittwoch abend 7 Uhr im Schützenhause abgehaltene Versammlung der Mietervereine des Memelgebiets wurde zu einer großen Kundgebung der Mieter Memels. Der ca. 3000 Personen fassende Saal war fast zu klein, die Menge der Mieter aufzunehmen, die sich dort versammelt hatte, um gegen die drohende Gefahr der gänzlichen Aufhebung der Wohnungsbewirtschaftung zu protestieren. In der Versammlung wurde betont, daß die Aufhebung der Wohnungsbewirtschaftung bei der heute bestehenden großen Wohnungsnot anarchistische Zustände schaffen müsse. Eine weitere bedeutende Erhöhung der Mieten, wie sie von Seiten eines Teils der Hausbesitzer verlangt werde, würde dem Wirtschaftsleben des Gebiets schweren Schaden zufügen. Deshalb erhoffte man auch von den führenden Staatsmännern, daß sie nach erfolgter Aufklärung seitens der Mieter ihre Zustimmung zu der Aufhebung der Zwangswirtschaft niemals geben werden.

Der Ehrenvorsitzende des Mieterbundes, Justizobersekretär Siebert, eröffnete die Versammlung, der als Vertreter des Magistrats die Stadträte Schröder und Domscheit beiwohnten, mit der Erklärung, daß

> die in deutscher Sprache erfolgte Anmeldung mit einer Genehmigung in litauischer Sprache beantwortet worden sei.

Sodann dankte er für das zahlreiche Erscheinen und bat die Versammlung, sich jeder Politik zu enthalten, da die Mietervereine nur wirtschaftliche Ziele verfolgten.

Hierauf nahm der Vorsitzende des Mieterbundes, Herr Wilke, das Wort und erklärte, daß er am 22. März 1923 von der Kanzlei des obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung für das Memelgebiet ein Schreiben in litauischer Sprache erhalten habe. Da er die litauische Sprache nicht verstehe, habe er sich einen Dolmetscher aufsuchen müssen, was ihm erst am andern Tage gelungen sei. Nun erst habe er erfahren, daß noch an demselben 4 Delegierte des Bundes sich auf der Präfektur zu einer Rücksprache einfinden sollten. Da es ihm nicht mehr möglich gewesen sei, die Vertreter zusammen zu rufen, sei er allein gegangen. Auf der Präfektur angelangt, habe er bei der litauischen Vertretung gegen Verhandlungen mit den Vertretern der Hausbesitzer protestiert, weil ihm die Zeit zu kurz gewesen sei, die weiteren Vertreter zusammen zu rufen. Auch habe er dagegen Einspruch erhoben, daß ihm eine Abschrift der Forderungen der Hausbesitzer nicht zugegangen sei. Trotzdem sollte verhandelt werden. Es sei ihm erst im Verlauf der Verhandlungen, die sich in der Hauptsache um Erhöhung der Mieten und Aufhebung der Zwangswirtschaft gedreht hätten, gelungen, einen Abbruch der Verhandlungen zu erreichen. Auch sei ihm eine Abschrift der Forderungen der Hausbesitzer zugesichert worden, damit der Mieterbund die einzelnen Forderungen prüfen könne. Sodann verlas Herr Wilke die ihm mit einem litauischen Begleitschreiben zugegangene Abschrift der Forderungen des Haus- und Grundbesitzervereins.

Danach fordert der Haus- und Grundbesitzerverein in seiner Eingabe an den Oberkommissar Smetona u. a.

Trotz unserer schwierigen pekuniären Lage haben wir alles drangesetzt und uns Herrn Rechtsanwalt Dr. Michelson zu unserem Syndikus bestellt. Dieser hat in zahlreichen Eingaben der Besatzungsbehörde und auch dem Landesdirektorium im Einzelnen auseinandergesetzt, daß die Hausbesitzer in jeder Weise ungerecht behandelt würden. Er hat insbesondere darauf hingewiesen, daß die Zwangswirtschaft und die ganz gering gehaltene Miete keine Stütze im Bürgerlichen Gesetzbuch fänden. Man war ganz empört darüber, daß ein Jurist es wagen konnte uns, in unserer bedrängten Lage zu helfen und uns gegen die immer mehr zu Tage tretende Ungerechtigkeit zu verteidigen. Es ging sogar soweit, daß man unserem Syndikus mit der Ausweisung drohte. Wir haben daher bei der Besatzungsbehörde und dem früheren Landesdirektorium nichts erreichen können. Ein ganz besonderes Hindernis waren die Beamten, die sich furchtbar dagegen sträubten, irgend einen höheren Mietszins zu bezahlen, obwohl sie neben anderen Zuwendungen auch noch die Memelandzulage erhielten. Erst durch die Verordnung, die Euer Hochwohlgeboren am 2. März 1923 erlassen haben, wurde die Not ein wenig gelindert, eine Besserung trat aber immer noch nicht ein. Denn die meisten Häuser konnten wegen der bisherigen, ganz geringen Mieten nicht repariert werden. Sie befinden sich daher fast alle im reparaturbedürftigen Zustande. Mit einem Zuschlag von zweihundertfach können aber nicht einmal einfachste Reparaturen ausgeführt werden. Wir bitten daher, sofort eine neue Verordnung zu erlassen und erlauben uns zu diesem Zweck den Entwurf einer solchen zu überreichen.

Das Wohnungsamt kann unbedingt zum 1. Juli 1923 aufgehoben werden. Bis dahin muß das Wohnungsamt mit einer Persönlichkeit besetzt werden, die unbestechlich und unparteiisch und insbesondere auch in der Lage ist, mit dem Abbau der Zwangswirtschaft zu beginnen. Früher haben den Posten der Stadtrat de la Chaux und alsdann der Wohnungsinspektor Randel bekleidet. Beide hielten wir für ungeeignet. Jetzt soll, wie wir hören, das Wohnungsamt wieder Herrn Stadtrat de la Chaux übertragen werden. Wir protestieren ganz entschieden dagegen, da dieser Herr in keiner Weise für einen solchen Posten geeignet ist.

Was den Mietszins anbelangt, so muß dieser vom 1. April 1923 ab für Wohnungen mindestens auf das Fünfhundertfache und für gewerbliche Räume mindestens auf das Tausendfache erhöht werden. Wir verlangen daher, daß die Mieter mindestens 30 Prozent von der Altermiete an die Vermieter außer dem Mietszins zahlen.

Auch das Mietseinigungsamt muß am 1. Juli 1923 aufhören. Die zahlreichen Beamten beim Wohnungs- und Mietseinigungsamt erfordern ungeheure Zuschüsse. Die Beträge hierfür können für Neubauten und für Kleinrentner, die zur Zahlung des erhöhten Mietszinses außerstande sind, verwandt werden.

Wir bitten weiter auch die Verordnung vom 22. Dezember 1922 und die Verordnung des Landesdirektoriums aufzuheben. Nach diesen Verordnungen soll eine Räumung vorläufig nicht stattfinden. Die Gerichtsvollzieher führen daher seit Januar 1923 keine Zwangsvollstreckungen von Räumungsurteilen mehr aus.

Der Hausbesitz ist das Fundament eines Staates. Wenn er nunmehr von den ungerechten Fesseln befreit wird, dann wird sich die freie Wirtschaft entwickeln und von einem Verfall der Häuser wird dann keine Rede mehr sein. Auch in Litauen besteht keine Zwangswirtschaft. Wir bitten daher, uns endlich hiervon zu befreien.

Zu den Forderungen der Hausbesitzer erklärte Herr Wilke, daß jeder, der mit den Verhältnissen auf dem Wohnungsgebiet vertraut sei, zugeben müsse, daß sie niemals durchgeführt werden könnten. Wenn alle Mieten, die 98 Proz. der Einwohner ausmachten, geschlossen zusammenständen, dann würde es der kleinen Gruppe von Hausbesitzern niemals gelingen, Forderungen durchzusetzen, die ein Chaos zur Folge haben müßten. Am 24. März habe noch eine Sitzung auf dem Landesdirektorium stattgefunden, in der ev. Ausführungsbestimmungen für die Verordnung vom 28. 8. 22 erlassen werden sollten. Seitens der Vertreter der Mieter sei dazu erklärt worden, daß jede Aenderung der Verordnung eine Aenderung des Gesetzes notwendig erscheinen lasse und daß es ohne weiteres nicht angängig wäre, weil dazu nur die gesetzgebende Körperschaft in Frage kommen könne.

Hierauf erhielt Schriftleiter Bührig das Wort, der u. a. etwa folgendes sagte: Wenn die Mieter der Forderung der Hausbesitzer auf Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht auf das schärfste entgegentreten würden, dann bestehe die Gefahr, daß seitens der Behörden dem Verlangen der Hausbesitzer Rechnung getragen werde. Heute die Zwangswirtschaft aufheben hieße, die politische Anarchie im Memelgebiet herbeiführen. Deshalb sei auch anzunehmen, daß die im Memelgebiet die Macht ausübende litauische Regierung sich noch stark überlegen werde, ob sie der Forderung auf Aufhebung der Zwangswirtschaft nachkommen solle, wenn die Mieter ihr vor Augen führten, welche Gefahren daraus dem Staat und dem gesamten Wirtschaftsleben entstehen könnten. Fest stehe, daß mehr als 1000 Wohnungen in der Stadt Memel zu wenig seien und die Mieten nach Aufhebung der Zwangswirtschaft auf eine Höhe stiegen, die der überwiegende Teil der Mieter nicht zu zahlen zwinge. Eine Wohnung, die im Frieden 10 M. gekostet habe, würde dann nicht unter 10 000 M. zu haben sein. Ein großer Teil der Mieter würde auf die Straße gesetzt werden, weil sie solche hohen Mieten nicht zahlen könnten. Die Folge würden große Unruhen unter der Bevölkerung sein. Dieselben Verhältnisse würden auch auf dem Gebiet gewerblicher Räume eintreten, da auch hier nur eine kleine Anzahl Mieter in der Lage sein würde, die ins Unermeßliche steigenden Mieten aufzubringen. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde auch dazu führen, daß größere Wohnungen in gewerbliche Räume umgewandelt würden, was die Wohnungsnot noch bedeutend vergrößern würde. Alle diese Umstände müßten den führenden Staatsmännern zeigen, daß es unbedingt nötig sei, die Wohnungsbewirtschaftung auch weiter aufrecht zu erhalten. Die Hausbesitzer bezeichneten sich als Grundpfeiler des Staates, während er (Redner) auf dem Standpunkt stehe, daß die arbeitenden Schichten die Träger des Staates seien. Deshalb müßten die Interessen dieser Schichten in erster Linie beachtet werden, wobei allerdings die berechtigten Interessen der Hausbesitzer auch nicht zu vergessen seien. Die Wohnungsnot lasse sich nur durch Neubauten beheben, und nicht durch Beseitigung der Zwangswirtschaft. Staat und Gemeinde müßten daran gehen, Wohnungen zu schaffen. Statt großer Konferenzen über Aufhebung der Zwangswirtschaft sollte man besser darüber beraten, wie man neue Wohnungen schaffe.

Sodann referierte Rechtsanwalt Dr. Samlowski. Als Hausbesitzer könne er objektiv urteilen, wo den Hausbesitzer und auch den Mieter der Schuh drücke. Die Idee, die Zwangswirtschaft aufzuheben, sei wirklich wahnsinnig. Deshalb müsse man auch annehmen, daß kein Staatsmann daran gehen werde, die Zwangswirtschaft zu beseitigen. Der Forderung auf weitere Erhöhung der Mieten könne zugestimmt werden, wenn genügend Wohnungen vorhanden wären. Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft würden sich aber die Mieten bis um das 7000fache steigern, was eine dementsprechende Steigerung des Verdienstes der Arbeiter nötig machen würde. Das lasse sich jedoch nicht so leicht durchführen, da jede Mietssteigerung eine Verteuerung der Ware mit sich bringe. Die Fabriken im Memelgebiet würden dann aber nicht mehr konkurrenzfähig bleiben. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft würde somit den Ruin der Industrie und der Kaufleute zur Folge haben. Solange die Hausbesitzer ihre Hypotheken nicht in Goldwährung zurückzuzahlen brauchen, befänden sie sich auch in keiner Notlage. Deshalb seien auch ihre Forderungen nicht berechtigt. Das Wollen der einzelnen müsse zurücktreten gegenüber dem Wollen der Mehrheit. Die heutige Miete gewähre dem Hausbesitzer, der sein Haus in der Friedenszeit erstanden habe, eine gute Verzinsung seines Kapitals. Die wichtigste Frage sei jetzt für die Mieter, wie sie sich vor der drohenden Gefahr schützen. Er empfehle, daß sämtliche Mieter durch ihre Organisationen und Verbände gegen die Bestrebungen der Hausbesitzer protestieren. Alle Gruppen sollten sich zusammentun und dagegen Front machen, dann werde auch die Gefahr beseitigt werden.

Herr Wilke dankte darauf beiden Rednern für ihre Ausführungen und Ratschläge, worauf er dann die amtliche Statistik der Wohnungsuchende bekannt gab, die nicht weniger als 1204 tatsächliche Wohnungsuchende verzeichne. Außerdem kämen noch hinzu die nicht Angemeldeten, die infolge Verfalls der Wohnungen zu registrieren wären, was das Vierfache der amtlichen Statistik ausmacht. Erst wenn diese alle untergebracht sein würden und noch Wohnungen frei ständen, könnte die Aufhebung der Zwangswirtschaft in Frage kommen.

Herr Siebert erklärte, daß eine weitere Erhöhung der Mieten nur den Handel mit Grundstücken begünstigen würde. Schon bei der letzten Erhöhung der Mieten habe ein schwunghafter Handel mit Wohnungen eingesetzt. Die Treiber in den Kreisen der Hausbesitzer seien solche, die sich auf Kosten der Mieter bereichern wollten.

In der darauf folgenden

Diskussion

wurde von allen Rednern gegen die Forderungen der Hausbesitzer auf das entschiedenste protestiert. Sie stellten nur Forderungen, um zu profitieren. An Instandsetzung der Wohnungen denke niemand.

Herr Lörges erklärte, daß schon heute, obwohl die Zwangswirtschaft noch nicht aufgehoben ist, viele Häuserspekulanten mit klopfendem, aber freudigem Herzen umhergingen und sich ausrechneten, wieviel sie verdienen würden. Kein Mieter sei in der Lage, aus seinen Einnahmen die Verzinsung der zu hoch bezahlten Häuser zu übernehmen. Die Hausbesitzer sollten das an Miete bekommen, was ihnen rechtmäßig zustehe. Denn es dürfe nicht sein, daß die Häuser verfallen. Die Hausbesitzer gingen in letzter Zeit sogar soweit, daß sie sich weigerten, mit den Vertretern der Mietervereine zu verhandeln, obwohl beide Teile äußerst nützlich seien. Die Regierung werde den Hausbesitzern den Gefallen der Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht tun, weil ihr die einschneidenden Folgen wohl bekannt sein dürften.

Hierauf wurde aus der Versammlung folgende

Entschließung

eingebracht, in der es u. a. heißt:

> Die am 28. März 1923, abends 7 Uhr, im Schützenhause versammelten Mieter verlangen von der jetzigen Regierung, daß die von den Hausbesitzern verlangte Aufhebung der Zwangswirtschaft für Wohnungen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verhindert wird. Die Zwangswirtschaft muß im Gegenteil nach Möglichkeit weiter ausgebaut und verbessert werden.
>
> Es ist eine bewußte Entstellung der Tatsachen, wenn die Hausbesitzer behaupten, daß bei der bestehenden Zwangswirtschaft die Häuser verwahrlosen und verfallen. Das Gegenteil ist richtig! Durch die nach und nach erlassenen Verordnungen erhält der Hausbesitzer alles, worauf er billigerweise Anspruch hat und noch mehr. Er erhält in der Grundmiete den Gegenwert für Hypothekenzinsen, Renten und eine angemessene Verzinsung seines eigenen Kapitals. Durch die Zubilligung von Hundertfätzen erhält er nicht nur einen Zuschlag für die allgemeine Steigerung seiner Ausgaben, sondern noch darüber hinaus die Gewähr, daß durch die Mieter planmäßig und rechtzeitig Mittel aufgesammelt werden, um das Haus dauernd im guten Zustande zu erhalten, so daß von Zeit zu Zeit also auch große, erhebliche Mittel für Erneuerungsarbeiten aufgewandt werden können. Auch kann er davon das Haus in Ordnung bringen und in Ordnung halten.

Herr Bouchard erklärte, daß die Kaufleute schon daran gegangen seien, eine Preissenkung für Waren vorzunehmen. Vor kurzem erst sei der höhere Zoll gekommen, und heute treten die Vermieter mit neuen Forderungen hervor. Wenn sich die Kaufleute schon den höheren Zoll gefallen lassen müssen, gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft mit ihren unausbleiblich hohen Mieten müßten sie auf das schärfste protestieren, weil das zu einer neuen Preissteigerung führen müsse.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

20. Fortsetzung — Copyright 1921 by Georg Müller, München — Nachdruck verboten

Ich senkte wieder den Blick und neigte mich demütig neunmal bis zur Erde, was Seine Majestät jedoch garnicht zu bemerken schien. Der Eunuch Wang erwiderte:

„Sein Name ist Sung-Ching, und er ist seit mehreren Jahren unter meiner Leitung im Dienst des Erhabenen. Es ist meine Hoffnung, daß es mir gelungen ist, ihn zu einem treuen Diener des Herrschers über zehntausend Jahre auszubilden."

Tung-Chih brach in Lachen aus.

„Das läßt sich hören," sagte er. „Ich will seine Treue heute nacht erproben."

Er begann dem Ausgang der Galerie zuzuschreiten. Wang zupfte mich heftig am Aermel und schob mich dem Himmelgeborenen nach, während er murmelte:

„Eile dich! Eile dich! Eine seltsame Gnade des Himmels . . . Eile dich! Laß mich morgen alles wissen, so daß ich die Mütterliche Tugend auf dem Laufenden halten kann . . . Du wirst schon später Geld von mir bekommen."

Ich hörte kaum, was er sagte. Während ich in den Fußstapfen des Himmelsgeborenen durch die geschlängelten Gänge des Palastes schritt, schwindelte es mir, als ginge ich am Rande eines Abgrundes. Wir kamen an Eunuchen vorbei, die sich zur Erde neigten, und an mandschurischen Soldaten, die regungslos ihre Waffen präsentierten. So erregt war ich, daß mir Dinge auffielen, die ich jeden Tag zu sehen gewohnt war wie die Zwergbäumchen in den blauen Porzellantöpfen, die unter der Dynastie Ming gepflanzt sein sollten, und nicht mehr als drei Handbreit hoch waren, und die Schnitzereien der Holzsäulen, die der Fackelrauch geschwärzt hatte. Ich merkte auch, daß der Boden unter meinen Füßen von vielen Schritten glatt war. Aber wohin es ging, vergaß ich zu denken, bis wir vor einem Tor einer Steinmauer standen. Es wurde von zwei Soldaten bewacht, die es eiligst öffneten, als sie unser ansichtig wurden. Draußen hielt ein Tragsessel. Seine Majestät bestieg ihn, und es ging durch neue Höfe und Gänge, bis wir wieder vor einem Tor standen. Dieses Tor erkannte ich. Es war das Ruhmreiche Tor des Westens, das in die Chinesenstadt führte. Wollte Seine Majestät den Palast verlassen?

Auch das Tor der Chinesenstadt war von Soldaten bewacht. Offenbar sahen sie den Kaiser nicht zum erstenmal um diese Tageszeit erscheinen. Das Tor sprang vor uns auf, und die Kulis setzten ihren Marsch mit dem Tragsessel fort. Der Weg war ihnen offenbar bekannt, so wie der Tragsessel es der Bache am Tore gewesen war. Wir passierten Straßen um Straßen, die meistenteils schliefen, und kamen in Gäßchen, wo dies nicht der Fall war. Ich sah Gesindel der ärgsten Beschaffenheit, Bettler, Opiumraucher, Trinker. Zuweilen passierten wir ein besseres Viertel, aber nur, um uns wieder in ein schlechteres zu begeben. Hie und da fiel das Licht von Papierlaternen auf uns, und ich starrte die Eunuchen Hsu und Wei an. Wohin ging es? Aber ihre Gesichter waren ausdruckslos, und als ich ein einzigesmal das Antlitz des Kaisers zu betrachten wagte, sah ich zu meinem Staunen, daß Seine Majestät mich beobachtete. Ich beeilte mich, den Blick niederzuschlagen. Endlich waren wir in einem Viertel angelangt, das ich nach Beschreibungen erkannte, denn es enthielt Häuser, die in der Art der weißen Barbaren gebaut waren. Es war ein Viertel, wo sie sich mit dem ärgsten Gelichter aus Su-Chow und anderen südlichen Häfen nach ihrem Geschmack eingerichtet hatten. Hier hielt die Sänfte endlich an, und der Kaiser stieg aus. Mit all dem Respekt, den ein Untertan dem Herrscher schuldet, sah ich Seine Majestät an. Hatte er hierherkommen wollen? Sicherlich hatten sich die Kulis geirrt. Tung-Chih, der meinen Blick sah, brach in ein Gelächter aus:

„Seht diesen Sung an!" rief er. „Schaut er nicht drein wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführt wird? Wahrhaftig, er errötet, wenn ich zu ihm spreche. Aber es liegt nichts Unziemliches darin, eine Person mit einem Lamm zu vergleichen. Das Lamm ist das Muster des höfischen Betragens, da es auf die Knie fällt, wenn es an seiner Mutter säugt."

Im selben Augenblick öffnete sich die Tür des niedrigen Hauses, vor dem wir uns befanden. Ueber seinem Eingang hing eine Tafel mit der Inschrift: „Das Haus der fünf Sinne". Ein alter Mann mit einem Turban auf dem Kopf, lugte vorsichtig heraus. Als er Tung-Chih erblickte, verneigte er sich bis zur Erde, indem er Segenssprüche murmelte. Tung-Chih machte mit seinen Fingernägeln, die lang und sichelförmig waren, eine Bewegung durch die Luft.

„Mach' Platz," sagte er kurz.

Der Alte zog sich, bis zum Boden gebückt, rücklings zurück. Hinter Tung-Chih traten die Eunuchen Hsu und Wei sowie ich in das Haus.

Der Raum, den wir betraten, war niedrig und in einer Weise eingerichtet, wie ich es noch niemals gesehen hatte. Lampen von fremdartiger Form, von denen einige gelbe Zungen durch ein schmales Glasrohr reckten und einen widerlichen Duft verbreiteten, hingen von der Decke auf drei Tische herab, um die Bänke und Armsessel mit vielfarbigen Kissen angeordnet waren. Auf den Tischen standen Flaschen von verschiedener Form, und auf den Stühlen lungerten Männer von ausschweifendem Aussehen, gefüllte Gläser vor sich und Pfeifen zwischen den Lippen. Zu meinem unaussprechlichen Staunen sah ich, daß an einem Tische zwei fremde weiße Teufel saßen. Ich starrte den Eunuchen Hsu an. Es war offenbar, daß dieser schon früher hier gewesen sein mußte, denn als Antwort auf meinen entsetzten Blick murmelte er:

„Das ist der Lieblingsaufenthalt des Sohnes des Himmels. Der Alte, der uns geöffnet hat, ist ein mohammedanischer Renegat aus den südlichen Provinzen."

„Aber die weißen Teufel?" stammelte ich, kaum den Sinn seiner Worte fassend.

„Ihrethalben kommt der Sohn des Himmels her. Sie haben Getränke von unbekannter Stärke hergebracht und erzählen große und zahlreiche Lügen. Siehst du nicht, daß der Renegat das Zimmer so eingerichtet hat, wie die weißen Teufel ihre Zimmer einrichten?"

Ich starrte abermals um mich. Wie konnte sich der Himmelsgeborene herablassen, diesen Ort zu besuchen? Mußte sich seine Seele nicht vor Ekel empören? Bemerkte er nicht das widrige Aussehen dieser Männer? Der eine von ihnen hatte blaue Augen, und was das bedeutet, geht ja genugsam aus den Klassikern hervor. So dachte ich, aber die Eunuchen Hsu und Wei standen regungslos wie zwei Bildsäulen, und der Sohn des Himmels erfüllte mich plötzlich mit unerhörtem Entsetzen. Er nahm auf einer Bank an dem Tisch, wo die zwei weißen Personen saßen, Platz, sie waren bei seinem Eintritt nicht einmal zu Boden gefallen. Ich war so gelähmt, daß ich nur wie im Traum den Himmelsgeborenen zu dem Renegaten sagen hörte:

„Gib mir Wein von der Sorte, die der Franzose mitgebracht hat."

Erst jetzt gelang es mir, meinen Widerwillen zu überwinden und die zwei Personen anzusehen. Sie waren beide von höherem Wuchs, als ich zu sehen gewohnt war, aber glichen einander im übrigen nicht. Der eine war mager und hatte ein längliches Gesicht. Er war es, der blaue Augen hatte. Und sein Haar war wie das einer Ziege. Sein Aussehen erfüllte mich ausschließlich mit Ekel und Furcht. Dies war bei der Erscheinung des anderen nicht in so hohem Grade der Fall. Er war von etwas kleinerer Statur, aber breiter über der Brust. Er machte den Eindruck, sehr stark zu sein. Seine Augen waren schwarz und blitzend. Wenn er sprach, machte er viele Bewegungen mit den Händen, manchmal drehte er die Handflächen nach außen, wie um zu betteln, und dann zog er wieder die Schultern in die Höhe wie ein Stier, der stoßen will. Es fiel mir auf, daß diese beiden Männer jung waren — so wie Seine Majestät und meine eigene Verächtlichkeit. Sie sprachen unsere Sprache. Aber wenn sie das taten, erinnerten sie mich an Affen, die belfern. Jetzt nahm der ziegenhaarige Barbar seine Pfeife aus dem Mund und sagte:

„Es schmeckt Eurer Majestät also noch immer?"

Der Renegat hatte einen Becher Wein hingestellt, der der Farbe nach wie ein Opal war. Tung-Chih trank, anstatt zu antworten, einen tiefen Zug aus dem Becher, dann sagte er:

„Dieser Wein übertrifft unseren Reiswein an Geschmack und Stärke ebensosehr wie die ausländischen Feuerwaffen unsere Armbrust. Er wirft seine Beute unfehlbar zu Boden. Ich erinnere mich nicht, in welcher Weise und in welcher Gesellschaft ich in den Palast zurückkehrte, als ich das letztemal davon trank."

Der freche Barbar brach über die Worte des Himmelsgeborenen in ein Gelächter aus, ohne daß dies den Zorn des Erhabenen erregte.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einstimmiger Annahme der Resolution wurde noch eine Kommission gewählt, die die Entschließung dem obersten Bevollmächtigten der Litauischen Regierung für das Memelgebiet übergeben und dort vertreten solle. In diese Kommission wurden gewählt die Herren Ambrosius, Drinkmann, Ehrhardt, Kuppschus, Schmidt, Wittisch und die Frauen Düring und Kuhn.

Zum Schluß dankte Herr Wilke dem von Memel scheidenden bisherigen Vorsitzenden Siebert für die bisherige Tätigkeit im Interesse des Mietervereins. Herr Siebert seinerseits versprach, auch von Königsberg aus, wohin er versetzt werde, mit den Memeler Mietern weiter in Verbindung zu bleiben und seine dort gesammelten Erfahrungen ihnen zur Verfügung zu stellen. hp.

Memelgau und Nachbarn

* **Heydekrug, 26. März.** [Kleinbahnfragen. — Ruderverein.] Letzten Sonnabend hatten sich, wie die „Memell. Rdsch." meldet, die Vertreter des Amtsbezirks Neustadt zu einer Aussprache über den Ausbau der Kleinbahnstrecke Kolleschen—Neustadt versammelt, wobei als Vertreter der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft Bahnverwalter Fischer und als Vertreter der hiesigen Kaufmannschaft der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins Fabrikdirektor Kubillus, der zugleich als Dolmetscher fungierte, sich beteiligten. Die Versammlung beschloß nach eingehender Aussprache, einstimmig bei der Regierung in Kowno den Weiterbau der nur 3 Kilometer langen Strecke sofort zu fordern und bat die Heydekrumer Herren, auch ihre Kreise dafür zu interessieren. Wie die „M. R." hört, interessiert sich Landrat Dr. Schen ebenfalls sehr rege für dieses Projekt, das sowohl für Heydekrug als auch für Neustadt von eminenter Bedeutung sei. — Im Ruderverein Heydekrug erstattete in der vor einigen Tagen stattgefundenen Generalversammlung der Vorsitzende, Fabrikdirektor Kubillus, den Jahresbericht, wobei er mitteilen konnte, daß es dem Verein im vergangenen Jahr gelungen ist, zwei neue Boote zu beschaffen, so daß jetzt drei Vierer, ein Doppelsculler, ein Einer und ein Privateiner den Mitgliedern zur Verfügung ständen. Das Klubhaus sei wesentlich verschönert und vergrößert und davor gärtnerische Anlagen geschaffen, eine Badegelegenheit errichtet und der Tennisplatz gründlich verbessert, so daß auch die passiven Mitglieder gerne dort verweilen können, zumal der Oekonom für gute Speisen und Getränke sorgen werde. Bankdirektor Schuckel legte den gedruckten Kassenbericht vor, der den Mitgliedern zeigte, daß auch die finanziellen Verhältnisse sich gebessert haben, gleichwohl aber wegen der Markentwertung eine Erhöhung der Beiträge erforderlich sei, was von der Versammlung anerkannt und auch beschlossen wurde. Die Wahlen ergaben Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 24. Juni stattfinden und mit der Ruderei, sobald der Rußstrom eisfrei ist, begonnen werden. Mehrere junge Herren wurden als aktive Mitglieder aufgenommen. Solche, die sich hierfür interessieren, müssen sich baldigst bei den Herren Albert Krusemann und Heinrich Seidler melden, damit sie noch an dem Ausbildungskursus teilnehmen können.

th. **Schanzenkrug, 27. März.** [Eisgang und anderes.] Am Sonnabend nachmittag um 1,30 trat auf dem Rußstrom hier starker Eisgang ein — Wasserstand 4,86 Meter — und hielt bis 4,30 nachm. an, dann trat geringer Eisgang ein und am Sonntag vormittag war der Strom eisfrei. Der Wasserstand stieg während des Eisganges bis auf 5.18 Meter, fiel dann aber wieder. Die Gilge ist eisfrei, da an der Mündung bei Kallwen eine Eisversetzung besteht, sodaß in die Gilge Eis nicht hineinkommt. Eine Hochwasserkatastrophe wie im vergangenen Jahr bei Seckenburg tritt in diesem Jahr nicht ein. Am Freitag fand in Baltrusch-Kehmen ein Lokaltermin statt, welcher von einem Vertreter des Kreisausschusses und dem zuständigen Amtsvorsteher abgehalten wurde. Auf dem Termin wurde beschlossen, daß sämtliche Besitzer der sogenannten toten Gilge mit einem Handkahn nur in ihren Grenzen des Gewässers fahren können. — Die Fischfänge in diesem Gewässer sind bis jetzt sehr minimal.

* **Tauroggen, 27. März.** Die Kownoer „Laisve" schreibt: Nach der Beseitigung der Grenze zwischen Litauen und dem Memelgebiet hat der Markt in Tauroggen ganz bedeutend an Umfang zugenommen. Viele Bauern aus dem Memelgebiet kommen hierher, um Brennholz, Futtermittel, Lebensmittel usw. zu kaufen und den hiesigen Bauern Zuchtvieh, Saatgetreide und Baumaterial für den Wiederaufbau Tauroggens anzubieten. Die gut bespannten Wagen der Memeler Bauern erwecken bei ihren dortigen Standesgenossen Nacheiferung. Die Aussichten für guten Absatz memelländischen Zuchtmaterials in Litauen sind sehr gut, was beiden Teilen von Nutzen sein wird.

* **Königsberg, 27. März.** [Ausstellung bäuerlicher Fayencen.] Der Reichskunstwart Professor Dr. Redslob hat sich an die Spitze der Bewegung gestellt, die im Aussterben begriffene, einst so reiche und kräftige deutsche Handwerkskultur nach Möglichkeit zu beleben. Zu diesem Zwecke begründete er die Arbeitsgemeinschaft für Deutsche Handwerkskultur, die dem gefährdeten Deutschen Handwerk die wirtschaftlichen Grundlagen wieder erobern will und einem neuen aufstrebenden handwerklichen Schaffen den Weg bereiten soll. Es handelt sich um tatkräftige praktische Maßnahmen, die die Initiative des Handwerks neu entfachen sollen. Der erste Erfolg dieser Bestrebungen ist eine Ausstellung heimatlicher Keramik, die aus dem ganzen Deutschen Reiche, aus Holstein und Hessen, aus Niedersachsen und Bayern, aus Baden und Franken, aus Ostpreußen und der Mark das Beste in sich vereinigt. Daß diese Ausstellung geschmackvoll nicht nur einwandfrei ist, sondern auch eine starke künstlerische Note aufweist, ging aus der ersten Schau in Leipzig hervor. Es ist erfreulich, daß den Ostpreußen im Mai in der Ausstellung in den Räumen der Deutschen Hausratwerke in der Junkerstraße 16 I. Etage Gelegenheit geboten wird, diesen reichen Schatz zu sehen, der den Kunstfreund einerseits stark interessieren wird, dem Handwerk andererseits große Anregungen geben dürfte. Diese Ausstellung wird ihre spezielle Note dadurch finden, daß auf die heimische ostpreußische Keramik besonders eingegangen werden soll. Die Eröffnung ist für Anfang Mai geplant.

* **Stallupönen, 27. März.** [Den Liebhaber seiner Frau erschossen.] Der Besitzer Scheps aus Lukoschen hatte seit einiger Zeit bemerkt, daß zwischen seiner Frau und dem Besitzer Steiner unerlaubte Beziehungen bestanden. Um der Sache auf den Grund zu kommen, sagte er zu seiner Frau und auch zu Steiner, daß er verreisen müsse, begab sich aber nur ins Nachbardorf zu einem Bekannten, bei dem er sich bis zum Abend aufhielt. Sodann legte er sich mit diesem und dessen Sohn an seinem Gehöft auf die Lauer. Nachts gegen ½12 Uhr erschien Steiner, klopfte an die Haustür und rief dabei, um sicher zu gehen, zunächst nach Scheps. Frau Scheps meldete sich, ließ ihn in das Haus ein und verschloß die Tür hinter sich. Scheps wartete eine Weile und stieg dann durch ein offenes Fenster in das Haus. Als er in das Schlafzimmer kam, drehte er das elektrische Licht an und fand seine Frau mit Steiner im Bett liegen. Die Frau entwich aus dem Zimmer, während Steiner liegen blieb und anfing, in seinen Kleidertaschen zu suchen. Scheps fürchtete, daß Steiner nach einer Schußwaffe suche, zog deshalb seinen Revolver und rief „Hände hoch!" Als Steiner diesen Zuruf nicht beachtete, sondern weiter in seinem Rock suchte, gab Scheps einen Schuß ab, der ein Schreckschuß sein sollte, aber Steiner, der sich in diesem Augenblick gerade aufrichtete, in den Kopf traf, sodaß er tot zurücksank.

* **Danzig, 27. März.** [Streik im Zoppoter Spielklub.] Am Sonnabend abend gegen 9 Uhr sind die Angestellten der Zoppoter Kasinogesellschaft in den Streik getreten. Damit ist der Spielbetrieb in sämtlichen Sälen des Zoppoter Spielklubs stillgelegt. Wie aus Kreisen der Angestellten mitgeteilt wird, ist der Streik ausgebrochen, weil die Direktion einen Teil der Trinkgeldeinnahmen des technischen Personals zur Besoldung der anderen Angestellten abziehen und das bisher geltende Mitbestimmungsrecht des Angestelltenausschusses bei Kündigungen und Entlassungen in Fortfall bringen will. Die streikenden Angestellten haben ein Flugblatt herausgegeben, in dem ihre Tagesbezüge mit 40—150 M. angegeben sind, so daß die Trinkgelder allein die wesentliche Einnahmequelle der Angestellten sind. Die Direktion weist die Angaben der Angestellten, daß der Streik wegen der beabsichtigten Beanspruchung der Trinkgelder seitens der Direktion ausgebrochen sei, als unrichtig zurück. In einer Anzeige in unserer Zeitung gibt sie eine wesentlich andere Darstellung des Konflikts. Danach hat, da die Verhandlungen zwischen Direktion und Angestelltenschaft zu keinem Ergebnis führten, der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch gefällt, den aber die Angestellten nicht angenommen haben. Der Schiedsspruch entschied u. a., daß die Trinkgelder restlos den Angestellten zufließen sollen. Die Angestelltenschaft beabsichtigt, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen, wenn während des Streiks die gesamten Einnahmen nach Abzug der laufenden Unkosten dem Freistaatgemeindeverbande zugeführt werden.

Kleine Chronik

In der philosophischen Fakultät der Albertina in Königsberg erwarb die Würde eines Doktors der Philosophie und Magisters der freien Künste Bernhard Szonn aus Bürgerhuben (Niederung).

Zwecks endgültiger Vereinigung aller ostpreußischen Sänger beschloß der geschäftsführende Ausschuß des Preußischen Sängerbundes, zu Pfingsten einen allgemeinen Sängertag nach Königsberg einzuberufen. Als vorläufiger Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes wurde Justizrat Gehrke gewählt. In der Sitzung wurde ein Schreiben verlesen, in dem angeregt wird, in der ostpreußischen Sängerschaft alte und wertvolle Stücke aus ostpreußischen Sängervereinen, z. B. Vereinsberichte, Originalhandschriften ostpreußischer Komponisten, Abzeichen von Bundesfesten und andere geeignete Gegenstände für das Sängermuseum in Nürnberg zu sammeln.

Letzten Mittwoch ist der erste für die Reparationsleistung erbaute Rheinschlepper auf der Uniowerft in Königsberg vom Stapel gelaufen. Das Schiff war für Belgien bestimmt, doch gelangt er nicht zur Ablieferung. Er sollte auf dem Niederrhein Verwendung finden und ist deshalb besonders kräftig gebaut und mit einer Maschine von 465 PS. versehen.

Die Vereinigung ostpr. Pferdezüchter „Insterburger Tattersall" veranstaltet in der Filiale Königsberg, Tranzer Allee 26 die 5. Auktion edler ostpreußischer Gebrauchspferde. Wie immer, wird auch dieses Mal die Ausstellung eine ganze Anzahl guter Pferde umfassen. Der soeben erschienene Katalog weist die programmäßige Zahl von 50 Pferden auf.

Die Tabalsnot hat ein Ende. So könnte man meinen, wenn man folgende Mitteilung der „Stallupöner Zeitung" liest: „Eine aufsehenerregende Entdeckung machte ein hiesiger alter Bürger, der nach dem alten Sprichwort, daß „Rauchware" sich lange hält, noch immer sein Pfeifchen schmaucht. Tabak ist bekanntlich teuer und weil mit Torf Geräuchertes besonders schmackhaft ist, versucht er, diesen „Schmoch" auch für die Pfeife nutzbar zu machen. Er rauchte sein mit städtischem Torf gefülltes Pfeifchen und fand keinen Unterschied in dem Geschmack gegen Tabak."

Ein seltenes Naturwunder ist in einem Fleischgeschäft in Braunsberg in der Langgasse zu sehen. Dort ist ein Kalb geschlachtet worden, das zwei völlig ausgebildete Köpfe mit 2 Mäulern, jedoch nur eine Speiseröhre hatte. Die Köpfe sind so zusammengewachsen, daß sich vier Augen, aber nur zwei Ohren daran befinden. Der Schädel soll ausgekocht und als Seltenheit aufbewahrt werden.

Wegen Ermordung der Familie Asmarow wurde in der Nacht auf den 14. März in einem Zuge bei Ludsen in Kurland der Mörder Tokarew verhaftet. Er ist geständig, fünf Personen ermordet und drei Personen verwundet zu haben. Der Mörder ist 28 Jahre alt und hat im Windauer Regiment als Sergeant gedient. Eine große Volksmenge versuchte den mit Blut bespritzten Mörder der Polizei zu entreißen und zu lynchen.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung

Nach der im „Dampfboot" veröffentlichten Notiz haben deutsche Staatsangehörige für die Einreise ins Memelgebiet 34 000 M. zu zahlen. Sind sich die im Memelland wohnenden Deutschen und auch die Litauer, die doch auch ihre Beziehungen in Deutschland haben, klar, was das für sie bedeutet? Ein Abtrennen von all ihren Verwandten und Freunden, ein Zerreißen aller Fäden, die uns mit unserm Lieben dort verbinden. Denn wer ist wohl imstande, für einen Besuch im Memelgebiet 34 000 M. zu zahlen? Dazu droht außerdem noch die in Bit berechnete Bahnstrecke von Tilsit bis Memel und der Preis für eine vierwöchentliche Aufenthaltsgenehmigung zu kommen. Deutschen Künstlern und Gelehrten wird also die Möglichkeit genommen, zu uns zu kommen, unsere Familienfeiern werden ihrer Teilnehmer beraubt, unser inneres Leben wird, wie unser äußeres, vergewaltigt. Ist das nicht eine Angelegenheit, die das kulturelle Leben des Gebiets angeht, das doch von Kowno unangetastet sich entwickeln sollte? Und nicht genug damit. Einer Dame in Königsberg, die ihre in Memel wohnenden Eltern zum Osterfest besuchen wollte, wurde dort das litauische Visum versagt, weil sie nicht einen hierauf bezüglichen Schriftwechsel, Telegramm oder derartiges, vorlegen konnte, in dem die Dringlichkeit ihres Aufenthaltes hier dargetan wurde. Woher stammen derartige Verfügungen? Von Kowno oder von dem ruhmreichen „Komitee zur Erreitung des Memelgebiets"? Gab es vielleicht im zaristischen Rußland derartige Einreisebedingungen? Sonst hört man noch, daß Tibet sich ähnlich vor Fremdenbesuch in seinem Lande sichert.

Kirchenzettel für Ostern

Christl. Gemeinschaft, Rippenstr. Karfreitag 5 Uhr: Feier. **1. Feiertag:** 5 Uhr: Versammlung, 7½ Uhr: Jugendbund (Pred. Rapp). **2. Feiertag:** 7½ Uhr: Familienabend (Pred. Rapp)

Standesamt der Stadt Memel

vom 29. März 1923.

Aufgeboten: Schmied Johann Scheitli mit Rentierwitwe Elske Salowsky, geb. Posenackis, beide von Schmelz.

Eheschließungen: Arbeiter Johann Alexander mit Händlerin Sonja Bersen, Bürohilfsarbeiter Michel Bertschus mit Tischlergesellenwitwe Johanne Marie Weiß, geb. Schipp, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Lehrer Fritz Walgahn; dem Kaufmann Hans Keßler, von hier; dem Dachdecker Mendel Kagan von Schmelz. — Eine Tochter: dem Hafenlotsen Ernst Otto Tiedtke; dem Friseur Arthur Ernst Masurkewitz; dem Stellmacher Robert Buttkus von hier; dem Kaufmann Leib Friedmann von Wewirßani, Litauen. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterwitwe Urte Pawils, geb. Buksnowitz, 79 Jahre alt; Rentenempfänger Christoph Szeßka, 72 Jahre alt, von Bommelsvitte.

Das Städte-Spiel Tilsit-Memel

Die Aufstellung der Mannschaften war folgende:

Ringies
B. f. K.
Pempeit I Mauritz
B. f. K. S. C. L.
Jakubeit Löwe II Markewitz
B. f. K. S. C. L. B. f. K.
Storost Parieser v. Scheykat Pempeit II Löwe I
B. f. K. S. C. L. S. C. L. B. f. K. S. C. L.
Schimkus Bauer Krieg Grätsch Seidler
Novens Hübner Kunellis
Döring Gwildies
Wiechert
(sämtlich M. T. B. Memel)

Gleich nach dem Anstoß zeigt die Memeler Elf, daß sie spielen kann. Tilsits Verteidigung hat stark zu tun. Der M. T. B.-Sturm kombiniert tadellos; besonders Bauer fällt gleich zu Anfang günstig auf. Sein überaus schnelles Spiel schafft des öfteren kitzlige Situationen. Seidler hat die Schießstiefel an, hat aber großes Pech mit seinen gut angelegten Schüssen. Dennoch kann Memel das erste Tor buchen. Tilsits rechter Verteidiger verwirkt durch Hand einen Strafstoß auf der Strafraumlinie, den Bauer ausführt. Mauritz wird vom Ball seitlich getroffen und lenkt unbeabsichtigt ein. Der neue Anstoß bringt eine neue Phase ins Spiel. Man sieht Tilsit um den Ausgleich kämpfen, Memels linken Sturm abflauen. Nicht lange vor der Pause kann dann Tilsits Rechtsaußen eine hohe weite Flanke knapp unter Memels Latte hindurchsenden. Bauer muß wegen Verletzung aus dem Feld gehen, kann auch beim Wiedereintreten nichts mehr richten. Tilsits Anläufe gegen Memels Tor werden häufiger, doch kann die Verteidigung jeden Schaden gut verhindern. Memels rechter Flügel einschließlich Krieg unternimmt einige Attacken, verwandelt aber nichts. Einen Elfmeter verschießt Mauritz.

Nach der Pause erscheint Tiedtke für Bauer auf dem Platz als Linksaußen. Das Spiel bleibt gleichmäßig verteilt. Mit der Zeit aber verschiebt sich das Bild. Die Memeler Kombination läßt nach; Tilsit findet sich dagegen dank Löwes aufopferndem Spiel immer besser. Nur der Innensturm versagt in entscheidenden Augenblicken. Dagegen liefern die Flügel schöne Gelegenheiten. Dann bricht doch einmal die Mitte durch und sendet ein. Tilsit ist in Führung. Seidler wechselt mit Schimkus den Platz; er hätte besser getan zu bleiben. Der neue Rechtsaußen ist gar nicht auf dem Posten. Außerdem geht bei Memel die Verbindung zwischen Läufer- und Stürmerreihe durch nachlässiges Stellen der Stürmer verloren. Am Resultat 2:1 für Tilsit wird nichts mehr geändert.

In der Tilsiter Städteelf vermißte man Dr. Tomaschky. Eine Verletzung hindert ihn am Spielen. Gut waren vor allem die beiden Flügelstürmer, der Mittelläufer und trotz allem Pech auch Mauritz mit seinem Partner. Der Torwart wies sichere Leistungen auf. Die Zusammenstellung war gut gewählt; das Zusammenspiel muß gelobt werden.

Die Städteelf Memels mußte allein vom M. T. B. gestellt werden. Die Mannschaft zeigt einige Veränderungen gegen das Vorjahr. An Stelle von Naujoks steht Novens, ein durchaus sicherer Kämpe, der noch Zukunft hat. Kunellis auf dem rechten Läuferposten hatte es mit dem schwersten Gegner zu tun; es bleibt abzuwarten, wie er sich in anderen Lagen bewährt. Verteidiger und Torwart waren in bester Form; Wiechert müssen wir wünschen, daß er noch ein Endchen wächst. Hübner auf seinem alten Posten war aufopfernd tätig, fand aber im Sturm nicht das rechte Verständnis. Er hat manche schiefe Lage geklärt. Krieg lieferte Durchbrüche. Seine anerkannte Stoßkraft muß er aber auch auf die Nebenleute ausdehnen. Vor allem fehlt im Sturm eine flache Kombination. Grätsch und Seidler sind auf dem besten Wege, sie sich anzueignen. Bauer war überaus rührig, darf sich aber nicht zu früh ausgeben. Schimkus hat das Stellen nicht raus. Tiedtke endlich wollte zu Anfang wieder seinen „Fußball aus dem Stand" spielen, paßte sich aber dann glücklich an und zeigte Ansätze ganz guter Leistungen. Kw.

* [Fußball-Tournee der Sport-Abteilung des M. T. B.] Für die Osterfeiertage hat die Sport-Abteilung des M. T. B. Spiele mit ersten ostpreußischen Mannschaften abgeschlossen, die nacheinander auf einer Rundreise ausgetragen werden. Am Donnerstag fährt die I. Elf mit ihren Begleitern mittags nach Königsberg, wo das traditionelle Spiel gegen die Liga des Rasensport-Klubs Preußen steigt. Das Spiel endete im vergangenen Jahr mit einem 1:0 Siege der Königsberger, machte unseren Memeler Sportlern aber trotzdem in der Provinzhauptstadt einen sehr guten Namen. Auf einen vorläufig noch fremden Gegner stößt unsere Elf am ersten Feiertag. Sie liefert an diesem Tage ein Treffen gegen S. C. 05 Elbing und begibt sich dann nach Insterburg, um am zweiten Feiertag gegen S. V. Insterburg zu spielen. Man muß nicht verkennen, daß drei Spiele in solch kurzer Zeit eine ziemliche Belastung der Fußballer darstellen. Wir wollen hoffen, daß die Leistungen darunter nicht leiden und daß die fremden Städte unseren Memeler Sport von der besten Seite kennen lernen werden. Besonders Königsberg dürfte sehr gespannt die Entwicklung der Memeler Elf betrachten.

* [Zum Geländelauf am 25. März.] Auf Anregung des V. R. W. S. V. fanden am 25. März in jeder Stadt, in jedem Dorf, wo Sportvereinigungen bestehen, Geländeläufe statt, welche als Einleitung der diesjährigen Leichtathletik-Saison anzusehen sind. In Memel war die Ausarbeitung dieses Laufes der Sp. Abtlg. des M. T. B. übertragen worden, der es nicht schwer fiel, in der für diesen Zweck sehr geeigneten Umgebung unserer Stadt, im Bild der Kolonie das passende Gelände zu finden. Der Lauf gestaltete sich als Mannschaftslauf. Zu jeder Mannschaft gehörten sechs Läufer. Von den hiesigen Sportvereinen stellten sich 31 Teilnehmer. Um ¼11 Uhr gingen die Jugendlichen vom Start und 10 Minuten später die Senioren. Bereits in der verhältnismäßig kurzen Zeit von 18,5 Min. kam Trosin vom Sp. V. Jugendklasse als Erster durchs Ziel; ihm folgte Gerull vom Sp. V. Mannschaftsresultat: Jugendklasse Sportverein Memel. Beim Seniorenlauf wurde Schorning vom Sp. V. in 176,3 Min. Erster, Bischoff vom M. T. B. Zweiter. Trotz Schornings guten Laufens fiel jedoch das Mannschaftsresultat zu Gunsten des M. T. B. Eine besondere Anerkennung verdient die Mannschaft der Freien Jugend-Vereinigung, welche mit der des M. T. B. in scharfer Konkurrenz lag. Das Resultat zwischen diesen beiden Mannschaften errechnet sich auf 40:54 Punkten.

Mord an einer Familie

* **Berlin, 25. März.** In Regenwalde in Pommern wurde der Händler Kaspe, seine Ehefrau und ein fünf Monate altes Kind in der Wohnung ermordet aufgefunden. Die Frau war erdrosselt, dem Ehemann die Kehle durchschnitten und das Kind anscheinend erstickt. Eine größere Summe ist geraubt. Auffällig ist, daß ein Amerikaner, der seit etwa sechs Wochen bei der Familie wohnte, gestern morgen die Wohnung verlassen hat und seitdem nicht wieder zurückgekehrt ist.

Eine Karfreitags-Erinnerung

Karfreitag — ist es in den Straßen stiller als sonst an den Feiertagen oder ist es in uns stiller? Ich war nicht in der Kirche, ich habe nicht Christi Leidensgeschichte aus des Predigers Mund gehört; eine Erinnerung tauchte auf an früher, an ein schmales kleines Buch, aus dem die heilige Geschichte vorgelesen wurde, zu Hause. Und halb bewußt ist ein Ahnen um die Kreuzesschmerzen des Nazareners in mir, den ganzen Tag lang, bis es Abend wird. Dann gehe ich, um im Theater ein altes Volksspiel der Passion zu sehen. Das Wort Theater möchte ich heute nicht laut sagen. Ein Gefühl ist in mir, wie in einem Kind, das neugierig, halb und halb auch scheu auf einen Stuhl klettert und die Bibel herunterholt vom Schrank, wenn die Eltern zum Gottesdienst gegangen sind, des Sonntags vormittags. Das ist wie eine Andacht über allem, auch im Theater, wo alles wartet in schöner Ruhe, bis der Vorhang zurückgeht:

In enger Straße viel armes Volk auf den Messias harrt mit der ganzen Sehnsucht des Leidenden. Und er kommt und heilt ihre Nöte und tröstet sie und bitter fühlt er, daß sie nicht verstehen, was er durch sein Leben zu ihnen spricht: Wenn Ihr Eure Schmerzen nicht mit Tränen beklagtet, wenn Euer Herz nicht voll wäre von Wünschen und eitlen Hoffnungen, denn wäret Ihr glücklicher hier auf Erden. Aber die Menschen beten ihn an, weil er Wunden heilt und wissen nichts von ihm. Und so geht er seinen Weg, vor den Augen des Volks ein Heiliger und vor sich ein Mensch, der nur eines will, alles hinnehmen, was das Leben ihm bringt: Schmerzen sollen ihn peinigen, damit er seinen Körper überwinde, am Weg soll er die Reichen in ihren Genüssen sehen, damit er lerne zusehen und ihre Genüsse nicht begehren, und auch das Leiden am Weg soll er sehen, damit er gut werde und den andern helfe und immer klarer erkenne: daß Frei-sein von Wünschen Schönheit und Friede und Gottes Reich sei. Glaubt Ihr, Christus war ein Heiliger, daß er den Hunger nicht spürte, daß die bloßen Füße von den harten Steinen ihn nicht schmerzten, daß er das Schimmern der seidenen Gewänder und der goldenen Gefäße nicht sah? Und es ihn nicht danach gelüstete? Er war ein Mensch darin, wie wir alle, aber er war ein Heiliger, der seine Sinne überwandt. Der Teufel führte ihn auf einen hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt, aber er begehrte sie nicht und darum hatte der Versucher keine Macht über ihn. Die Menschen wollten ihm eine Königskrone geben, er aber lebte im Reiche des Geistes und war da ein Mächtiger. Groß und einsam steht er unter den Menschen, auch seine Jünger ahnen ihn kaum. Judas Ischariot verrät ihn, aber Christus wäscht in Demut seine Füße. Reine Melodien klingen aus der Seele des Menschen, der dort sich niederneigte vor seinem Feind. In Gethsemane ist jener Heilige wieder ein Mensch in Furcht vor den Leiden. Aber „nicht wie ich will, sondern wie du willst!", steil, klar klingt das zum Himmel auf, der sich öffnet, ein Kranz der Seligen empfängt in Jubelchören die hohen Worte der Treue. Und was nun kommt, Schmerzen und Martern und Qual, alles ist nur noch ein Weg, den der Göttliche zu seinem Ziele geht, unberührt und unbegreiflich in seinem Frieden und seiner Klarheit und ein Mensch, ein Mensch steigt zum Himmel empor. Das Kreuz sehen wir dunkel aufragen, ein Symbol des Lebens, aber seine Arme recken sich auf in das helle Licht und bieten den, der es trug, Gott dar. — Leise Melodien singen Unsagbares, Lust wird Qual und Schmerz wird Seligkeit.

Dann ist alles vorüber, aber wir sehen tiefer in das Leben hinein.

L.

DER KLEINE STOCK

Stock-Motor-Pflug A.-G. Verkaufsstelle: Königsberg-Pr. Klapperwiese 8 Tel. 6241/5786

Täglich Eingang
von
Kostüm- u. Kleiderstoffen
für
Frühjahr u. Sommer

Die neuen
Ullstein-Alben für „Damenmoden" und „Jugend- und Kinderkleidung"
sind heraus!
Mit 2000 Modellen für die gesamte Frühjahrs- und Sommergarderobe. Große Gratis-Schnittmusterbogen!
Zu haben bei
Otto Kadgiehn Nachf.

Allen denen, welche an
Hautausschlag
Unreiner Haut
leiden, kann Obermeyer's Medizinal-
Herba-Seife
aufs beste empfohlen werden. J. Hocherl, Deining. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Ein Pferd ein Gig
ein Fernglas, ein Ofengesims, ein Fahrrad, 2 Pelze, einen blauen Anzug und verschiedenes Andere verkauft billig
Meyer, Heydekrug.
Telephon 156.

Lycealbücher
verkauft
Olk, Bommelsvitte 118.

Wir fertigen
nach eigenen und fremden Entwürfen effektvolle
Reklame
Drucksachen für Gewerbe und Handel
*
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.
Graphische Kunstanstalt

American Line

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	8. April
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	14. April
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	21. April
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	5. Mai
Doppelschraubendampfer	„Finland"	12. Mai
Doppelschraubendampfer	„Mongolia"	22. Mai
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	26. Mai

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Vertreter in **Königsberg/Pr.:**
Hans Freiherr von Keyserlingk
Reise- und Verkehrsbüro „Unitas"
Vordere Vorstadt 62
Fernsprecher: No. 3242 u. 5922.

Häcksel, Heu u. Stroh
verkauft
A. Schwermer.

Gebrauchte Schulbücher
für Lyzeum u. Gymnasium zu verkaufen.
Brusdeylins
Fr. Wilh.-Str. 33 34, 1 Tr.

Gut erhalt. braune u. schwarze Damenschuhe (39), ein Paar Herrenstiefel (41), Sommerblusen und Wäsche zu verkaufen
Töpferstraße 11 I. l.

Schrotmühle
8—10 Ztr. Stundenleistung, Stein 450 mm, für Kraftantrieb verk.
Chr. Jagstaidt
Maschinenfabrik,
Prökuls.

Mandolinenschule
zu verkaufen
Jägerstraße 12, rechts.

„Hörügel"-Harmoniums u. andere Weltmarken
im Odeon-Musik-Haus, Französische Str. 5
Filiale: Memel, Börsenstr. 7.

Autovermietung
Telephon 730.
Offene und geschlossene Wagen.
Autozoeke.

Hengst „Nebelkönig"
deckt fremde Stuten
Deckgeld 1 Ztr. Hafer und Stallgeld.
Gutsverwaltung Kischken-Görge
Telephon Memel 154.

Auto-Vermietungen
Preukschat .... Tel. 739
Posingies ..... Tel. 342
Taszies ..... Tel. 163

Spareinlagen
verzinst ab 1. April mit
10 — 14 %
Memeler Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.
(Raiffeisenverein)
Simon Dach-Straße 12.

Ein Selbstkutschierer
Tafelwagen m. Kutscherbock, steht günstig zum Verkauf, sowie Memelwiesenheu.
Albert Pinnau, Wagenbauerei, Wischwill, Memelgebiet. Tel. 39.

Wer liefert einer Milchniederlage im Mittelpunkt der Stadt täglich
frische Milch
Off. unter 253 an die Exped. d. Bl.

Eine gute Milchkuh
steht zum Verkauf bei
Bakausky, Szarde.

Lehrbücher d. englischen Sprache
Berlitz, I. Teil
Kleine engl. Sprachlehre
Prakt. Kursus der engl. Sprache
Gut Englisch
zu verkaufen
Jägerstraße 12, r.

S. Berlowitz, G. m. b. H.
Spedition, Verzollung, Inkasso
Eydtkuhnen—Kibarty
Tilsit, Hohestraße 22—**Pogegen**
übernimmt die Spedition u. Verzollung von Gütern aller Art nach und von Litauen und dem Memelgebiet.
Unentgeltliche Auskunft betr. litauischer Zollverhältnisse.

Prima englische
Schmiedekohlen
hat abzugeben
Bruno Dumont du Voitel
Memel
Bäckerstraße 1/2 Telephon Nr. 100.

Yarmouther Matties-Heringe
frisch eingetroffen, empfehlen zu billigsten Preisen
Schmidtke & Rosenberg
Neuer Markt 1.

Port-, Rotwein- und Kognak-Flaschen
kauft laufend jedes Quantum
Richard Kibelka.

Büromöbel
Schreibmaschinen
Bürobedarf
Büroeinrichtungen
Werner Stapel Com.-Ges.
Libauerstr. 39 Tel. 881.

Kurzwaren en gros
Fischerstraße 7
Eingang Ordonnanzstraße
Telephon Nummer 763
Telegramme:
Freyko
FREYER & Co

Mein
Warmblutengst „Tribun"
Trakehner Abstammung von Turner Fallstaff Polna Cora, deckt fremde Stuten morgens und abends 6 Uhr.
Hoffmann
Raddeilen.
Das. gut. Arbeitspferd preiswert zu haben.

Boxer (hündin)
reinrassig, Stammtafel, umständeh. billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Guterh. Zither
steht preisw. z. Verkauf. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schulbücher
des Luisengymnasiums zu haben bei
Urban, Simon Dachstr. 1.

Verkaufe mein
Grundstück
30 Morgen, davon 10 Morgen Wiesen, mit lebendem und totem Inventar.
Kayer, Gr. Barwen

Fracht- u. Passagier-Verkehr
Memel—Kowno
und Zwischenstationen

Wir machen alle Interessenten darauf aufmerksam, daß wir bei Eröffnung der Binnenschiffahrt und sobald es die Eisverhältnisse gestatten, die regelmäßigen Tourfahrten nach folgendem Fahrplan aufnehmen:

Memel—Tilsit—Kowno
mit sämtlichen Zwischenstationen
einmal wöchentlich u. zwar jeden Mittwoch ab Memel u. jeden Freitag ab Kowno.

Erste Fahrt
ab **Memel** Mittwoch, den 4. April, 4 Uhr früh,
ab **Kowno** Freitag, den 6. April, 10 Uhr vorm.

Russ—Schwarzort—Memel
einstweilen an jedem Mittwoch und Sonnabend.
Erste Fahrt, falls es die Eisverhältnisse gestatten
Sonnabend, den 31. cr.
Abfahrt **Ruß**: 3 Uhr früh
„ **Schwarzort**: 6,30 „
„ **Memel**: 1 Uhr nachm.

Ruß—Tilsit
einstweilen an jedem Montag, Mittwoch u. Sonnabend.
Erste Fahrt Sonnabend, den 31. d. Mts.
Abfahrt **Ruß**: 4,30 früh
„ **Tilsit**: 3,30 nachm.

Tilsit—Schmalleningken
die regelmäßigen täglichen Tourfahrten werden am Freitag, den 30. cr. aufgenommen.
Abfahrt **Tilsit**: 1 Uhr mittags
„ **Schmalleningken**: 5 Uhr früh
Anmeldungen von Gütern nehmen entgegen:
Tilsit: Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H. Gebr. Berger Tel. 716
Ruß: Gebr. Berger Tel. 29 u. 25
Memel: Robert Meyhoefer Tel. 711 u. 727
Kowno: Robert Meyhoefer.

Memelländische Dampfschiffahrt G. m. b. H., Ruß.
Ostdeutsche Dampfschiffahrt G. m. b. H., Tilsit.

Bekanntmachung

Alle von der Handelserlaubnisstelle des Stadtkreises Memel ausgestellten und am 31. März d. Js. abgelaufenen Handelserlaubnisscheine behalten ohne weiteres ihre Gültigkeit bis zum **30. April d. Js.** Mit letztgenanntem Tage sind alle Scheine ungültig und bedürfen der Erneuerung. Weitere Bekanntmachung wird noch gegeben.

Memel, den 22. März 1923.

Der Vorsitzende der Handelserlaubnisstelle für den Stadtkreis Memel
Schulz,
Bürgermeister.

Gelegenheitskauf
Ca. 500 Milch-Separatoren

60 Ltr. Stundenleistung, fabrikneu, erstkl. Ausführung, sofort ab Königsberg für 60—70000 M. pr. Stück, auch einzeln abzugeben. Ausfuhrgenehmigung vorhanden.

Blask
Königsberg Schützenstr. 13 **Tel. 4085.**

Günstig für Brautleute:
div. Küchengeschirr

fortzugshalber billig zu verkaufen. Wo? sagt d. Exp. d. Blattes.

Memelmarken

kaufe laufend für das Ausland zu allerhöchsten Preisen
Lotsenquerstraße 4.

1½" gebrauchte Bretter
und
hölzerne Speichertreppe

kaufen
Otto Grossmann
G. m. b. H.

Ein gut erhaltener
Wagen
auf Federn umständehalber preiswert zu verkaufen.
W. Schlönhart
Grabenstraße 11/13.

Beabsichtige mein
Grundstück
60 Morg., 2 Insthäuser, mit leb. u. tot. Inventar zu verkaufen. 3 Kilom. von Prökuls.
M. Rogallis
Lingen bei Dittauen.

Kaufe gebr. frz. u. lit. Marken mit Ueberdruck z. dopp. Rennw. geg. umgehende Kasse. Nachr. erbitet
Aug. Propfe
Osnabrück, Gildewart 10.

Büchertasche
zu kaufen gesucht
Alte Sorgenstraße 4.

Ein Präzisionsreißzeug zu kaufen gesucht. Off. unter 278 an die Exped. d. Bl.

20 bis 30 Zentner
Runkeln
sucht zu kaufen
A. Schwermer.

Ein ordentlich., jüngerer
Hausmann
bei freier Verpflegung kann sich melden.
Richard Kibelka
Friedrich-Wilh.-Str. 41.

1 Lehrling
stellt ein
Otto Faltin
Bäckermeister
Breite Straße 27.

Zwei Arbeitspferde
(Schimmel-Wallache)
gegen ein Pferd von 5' 3" bis 5" zu tauschen.
Holzplätze J. G. Gerlach, Schmelz.

Kaufen
sämtliches Getreide sowie Seradella
zu höchsten Tagespreisen
„Vienybé" Memel
Lit. Gen. f. Handel u. Ind. e. G. m. b. H.

Buchhalter(in)
mit Korrespondenz vertraut,
Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, sucht zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen bitte zu richten an
Rohstoffhandels- u. Lederindustrie-A.-G.
Marktstr. 20, im Neubau, Eingang durch d. Tor, Tel. 235.

Tüchtigen Reisevertreter
firm in der Eisen- u. Eisenwarenbranche, sucht per sofort
Handels- und Transport-Gesellschaft „Osten" m. b. H., Memel
Holzstraße 3 e Telephon 345. 845 u. 945.

Grösste Auswahl
in
Kinder-wagen
empfiehlt preiswert
Fahrrad-Centrale
A. Joneleit
Friedrich Wilhelm-Strasse I.

Suche für mein Kolonial- und Materialwarengeschäft von sofort oder später einen
Lehrling
Max Beer
Prökuls, Telephon 20.

Laufbursche
für Nachmittag kann sich melden.
W. Schlönhart
Grabenstraße 11/13.

Straßenreinigung
zu vergeben
Roßgartenstr. 2.

Inspektor
(zweiter Beamter), sucht vom 1. 4. 23 Stellung im Memelgebiet od. Litauen. Off. unt. 274 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann
in der Hotel- u. Cafébranche tätig gewes., in Kowno-Litauisch perfekt, sucht Stellung als Portier, Buffetier od. ähnl. von gl. od. spät. Off. u. 279 an d. Exp. d. Bl. erb.

Eine Stütze
die kochen kann, wird bei hohem Gehalt gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Reisenden
zum Besuch der Landkundschaft mit prima Referenzen bei hohem Verdienst gesucht
Gebr. Heye, Marktstraße 42.

Gesucht
Junger Mann
für den **Verkaufsraum eines Kurzwaren-Engros-Geschäfts**. Bedingungen: Memelländer, mit Kenntnissen der Branche und der litauischen Sprache. Gehalt über Tarif. Nur Herren aus der Branche wollen sich schriftlich unter **Nr. 77** in der Exp. d. Bl. melden.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern, sucht von sofort
Otto Kadgiehn Nachf.

Arbeitsbursche
wird gebraucht
Rohrbach & Harder
Kleine Sandstraße 8.

Ordentlicher Laufbursche
per sofort gesucht. **B. Lewin**, Marktstr. 3/4.

Junger Kaufmann sucht von sofort
Stellung gleich welcher Art
Offerten unter **Nr. 285** an die Expedition d. Blattes.

Modehaus
E. LANDAU
Dennoch
als praktische Ostergeschenke auffallend preiswert
Ober-hemden
mit Kragen, hochwertige Qualität
29500, 24000

Stehkragen moderne Form
Hosenträger
Strümpfe
Socken
Taschentücher

Posten
Strickbinder 980.–

Posten
Einsatzhemden
prima Qualität 14000.–

Trikot-Unterhosen
10800.–

Erstklassige
Buchhalterin
mit besten Referenzen für Kasse und Buchhaltung sofort gesucht. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche an
R. Schen & Co., G. m. b. H.
Marktstraße 20.

Waschfrau
von sofort gesucht
Frau **L. Harder**, Hintere Werftstraße 9a.

Reinmachefrau
zum Reinigen von Büroräumen gesucht.
Memeler Handelsbank Akt.-Ges.
Marktstraße 20.

Besseres Kindermädchen
kann sich v. sof. melden. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

2 Mädchen
unter 18 Jahren stellt ein
Fritz Böhnke Nachf.

Junges Mädchen
für kleine Gänge und leichte Laboratoriumsarbeiten sofort gesucht. Zu melden bei
Kurt Seidler & Co.
Alte Sorgenstraße 2a.

Ordentliches Mädchen
für kleinen Haushalt in Försterei von sofort gesucht. Meldungen an
Hansa, Transport-A.-G.
Töpferstraße 23.

Bess. Mädchen
möglichst mit Kochkenntnissen und
1 Kinderfräulein
das sich auf gute Empfehlungen stützen kann (für zwei Kinder von 5 und 1 J.) zum 15. April bei hohem zeitgemäßen Gehalt gesucht.
Frau Dr. Treichler
Werftstraße 6.

Junger Kaufmann sucht
nett möbliertes Zimmer.
Gefl. Offerten unter **275** an die Exped. dieses Blattes.

Büfettfräulein sucht
möbliertes Zimmer.
Offerten bitte unter **280** a. d. Exped. d. Bl. zu richten.

Tüchtiges
Dienstmädchen
bei hohem Lohn gesucht.
Stadtrat **Kadgiehn**
Marktstraße 20 II.

Tüchtiges, sauberes
Dienstmädchen
v. 1. od. 15. April gesucht.
Frau **Rosin**, Steintor 5.

Ordentliches Mädchen, das etwas kochen kann, gesucht.
Frau Ingenieur **Link**
Mühlentorstr. 1a
(Luisenapotheke).

Dienstmädchen für d. Land zum 1. 4. sucht
Wolfsohn, Grünheide
bei Memel.

Junge Dame mit guter Handschrift möchte in den Nachmittagsstunden vom 15. 4. machen. Off. unter 281
schriftliche Abschriften
an die Exped. d. Bl.

Wirtin
sucht Stellung auf dem Lande. Off. u. **276** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Mädchen
sucht Stell. in der Stadt, Nehrung od. Deutschl., auch als Geschäfts- oder Wirtschaftslehrling. Angebote bitte zu senden u. G. A. 273 **postlagernd Aglonen.**

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten und voller Pension zu haben. Zu erfragen Aschhof 1.

Möbl. Zimmer
von jungem Mädchen in anständigem Hause gesucht. Gefl. Off. u. 277 an die Exped. d. Bl. erb.

Suche
1—2 möbl. od. unmöbl.
Zimmer
Nähe der Bahn. Angebote erbittet
Artur Jonas
Tabakfabrik,
Memel, Parkstraße 5.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute bei der unter Nr. 310 eingetragenen Firma **Ignatz Löbowitz** Memel folgendes eingetragen worden:
Der Kaufmann **Ignatz Löbowitz** ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.
Memel, den 26. März 1923
Das Amtsgericht
Abteilung I.

Modehaus
E. LANDAU
Dennoch
zum Osterfeste richtige Angebote, auffallend preiswert
Kleider

Posten
Kammgarnkleider
Reine Wolle 26000

Aparte Neuheiten in Seide, Gabardine, Volle, Mousseline bedeutend unter Preis
Mäntel

Posten moderner
Frühjahrs-Mäntel 58000

Aparte Neuheiten in Tuch. Covercoat, Gabardine, auffallend preiswert
Kostüm-Röcke
Blusen **Jumper**
Wäsche

Posten
Prinzeßröcke
reicher Stickerei 16000, 14800

Damen-Hemden
Beinkleider

Untertaillen 4800, 3900

Modehaus
E. LANDAU
Memel, Libauerstraße Nr. 24

Strümpfe Flor, Seidenflor, Seide besonders preiswert

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft
für den Gesamtinhalt i. V. Robert Leubner, für den Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtliche in Memel